

spotsZ

06
08

Kunst.Kultur.Szene.Linz



EDITORIAL

Kurz vor der Sommerpause beschäftigt sich **spotsZ** noch mal mit dem Hype. Mit Fußball, 1968 und „Großveranstaltungen“ diverser Art.

Woran man nicht vorbeigehen kann, dort darf man eigene Fragen stellen. Mario Sinnhofer hat dies zum Thema Fußball schon sehr lange getan, Christian Pichler befragt ihn als Teilnehmer der Ausstellung „Leben im Strafraum“ zu seinen Ballprojekten. Social Impact macht auf humorvolle Art mit Bierdeckeln auf das Gewaltpotential bei Fußballveranstaltungen aufmerksam, während auch anderorts, wie Daniel Steiner beschreibt, bewusst mit antirassistischen Sportveranstaltungen versucht wird, ein Gegengewicht zu setzen.

Und das alles, obwohl die Kernredaktion von **spotsZ** eigentlich mit Fußball weniger am Hut hat. Schließlich ist dieser Sport auch nach Theweileits Initialzündung der kulturellen Bedeutsamkeit nicht für alle „Das Tor zur Welt“. Franz Schmidberger hat jenseits der großen Immanenzen einen Kommentar angefertigt.

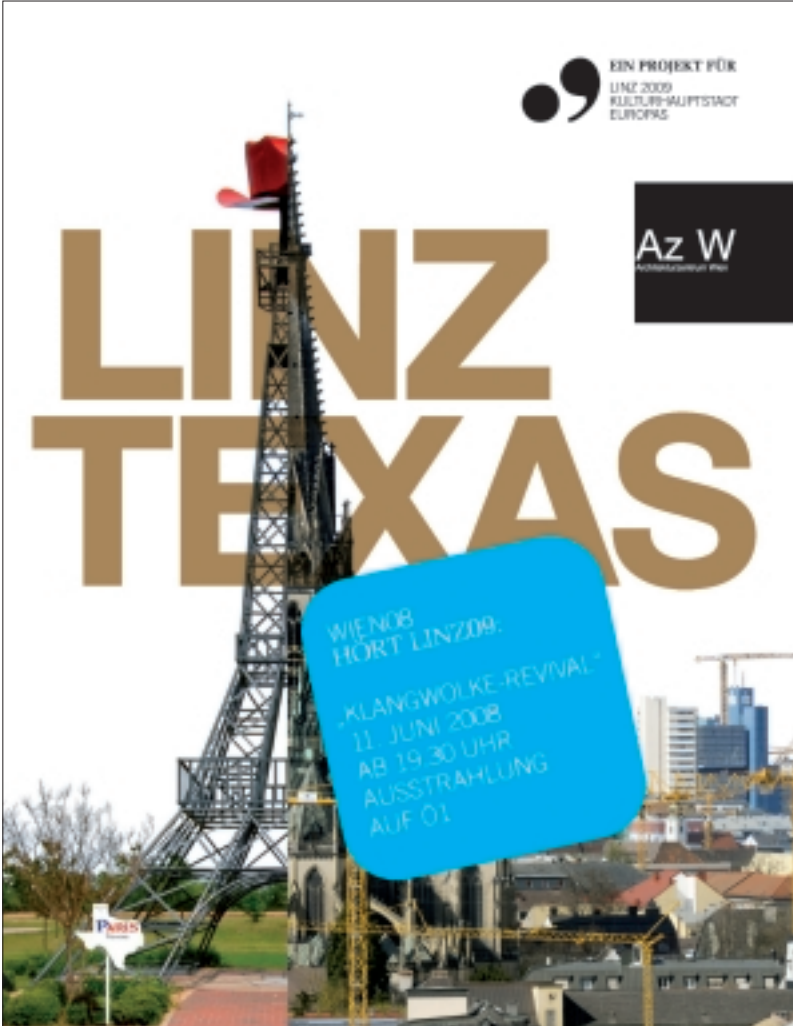
1968 war Linz nicht sehr revolutionär, interessant ist dennoch, welche Fragen damals in Oberösterreich bewegt haben, immerhin sind ja die meisten von uns Nachsprösslinge des gesellschaftlichen Umbruchs. Manuela Mittermayer befragt Universitätsprofessorin Irene Dyk-Ploss zu diesem Thema. Es folgen redaktionelle Beiträge zum Zeitgeschichte-Symposium „Jenseits von Geschichte“, eine der ersten Veranstaltungen der programmatischen Schwerpunktsetzung von Linz09 zur nationalsozialistischen Vergangenheit der Stadt.

Im hinteren Teil von **spotsZ** beginnt Marina Koraiman mit einer Besprechung der Tanzinitiative RedSapata, die aus purer Eigeninitiative den zeitgenössischen Tanz in Linz beleben möchte. Quasi als völlig nicht-institutionelles Beispiel von freier Kulturarbeit macht es Eigenfinanzierung und Idealismus zu Hauptkomponenten von Entwicklung. Wohl über das kreative Potential der diversen Szenen Bescheid wissend, argumentiert die KUPF aber im Sinne von „Kulturarbeit ist Arbeit“ gegen Selbstausbeutung und Gering-schätzung der Szene, Andrea Mayer-Edoloeyi schreibt dazu. Dazwischen gibt's wie immer „einiges mehr“: Zum Beispiel einen impressiven Artikel von Norbert Trawöger über die musikalischen Notationstechniken des Komponisten Christoph Herndler oder eine Ausstellungsbesprechung von Tanja Brandmayr über zeitgenössisch animale Aspekte der bildenden Kunst – ein Besuch in der Galerie Wels zur Ausstellung „animal farm“ ist vorangegangen.

spotsZ beschließt mit der Juni-Nummer die Saison und erscheint wieder ab September. Dazwischen wünschen wir uns und den anderen einen schönen Sommer und viele schöne Sommerfestivals, Sommertheater, Sommerkino, Kunstreisen, Kultururlaube, Lesemarathons von liegen gebliebenen Büchern ... oder einfach nur Strand, Wald, Wiesen und Streichelzoo mit sonst gar nix außer netten Menschen und guten Getränken.

Die **spotsZ** Redaktion
spotsZ@servus.at

** **spotsZ** gibt's seit Oktober 2006 als monatlich erscheinendes Printmedium für „Kunst, Kultur, Szene und Linz“. Alle bisherigen Ausgaben sind nachzulesen unter www.servus.at/spotsZ*



EIN PROJEKT FÜR
LINZ 2009
KULTURHAUPTSTADT
EUROPA

Az W
ARCHITEKTURZENTRUM WIEN

LINZ TEXAS

WIEN 08
HÖRT LINZ09:
„KLANGWOLKE-REVIVAL“
11. JUNI 2008
AB 19.30 UHR
AUSSTRAHLUNG
AUF Ö1

LINZ TEXAS

Eine Stadt mit Beziehungen

12. Juni – 8. September 2008 / Architekturzentrum Wien
25. September – 2. November 2008 / stadtmuseumgraz

Linz ist eine „Stadt mit Beziehungen“: Welche Eigenschaften verbindet Linz mit Städten wie Madrid, Wolfsburg oder Seattle? Was kann Linz von anderen Städten lernen, was die anderen von der Stadt an der Donau? „Linz Texas“ begibt sich auf eine urbane Reise rund um den Globus, um ebenso naheliegende wie absurde Verbindungslinien zwischen Linz und der Welt zu ziehen.

Kuratorin: Angelika Fitz

Special: Die „Urklankwolke“ in Wien

11. Juni 2008, ab 18.00 Uhr / Ausstrahlung ab 19.30 Uhr auf Ö1

1979 fand in Linz die erste Klangwolke statt. Alle Linzerinnen und Linzer wurden damals von LIVA / Brucknerhaus aufgefordert – zusätzlich zur Installation im Donaupark – ihre Radios in die Fenster zu stellen, um die Stadt mit der 8. Sinfonie von Anton Bruckner zu beschallen. Was 1979 möglich war, geht auch 2008 wieder: kleine Radios werden ausgegeben, um im Museumsquartier die „Urklankwolke“ in Wien neu entstehen zu lassen.

Az W Architekturzentrum Wien, Museumsplatz 1 im Museumsquartier, 1070 Wien, Öffnungszeiten täglich 10.00 – 19.00 Uhr

stadtmuseumgraz, Sackstr. 18, 8010 Graz
Öffnungszeiten Dienstag-Sonntag 10.00 – 18.00 Uhr

www.linz09.at
www.azw.at



Karikatur von Anna-Maria Jung zum Fußball-Stammtischgeflüster, *siehe Seite 6.*

INHALT

Impressum

spotsZ – Kunst.Kultur.Szene.Linz

Herausgeber, Medieninhaber:

Verein *spotsZ* – Tanja Brandmayr, Sabine Funk, Manuela Mittermayer

Postadresse: Schubertstr. 45, A-4020 Linz

Internet: www.servus.at/spotsz

Redaktion: Tanja Brandmayr (tb), Sabine Funk (sf),

Manuela Mittermayer (mm) – spotsz@servus.at

Veranstaltungskalender: Sabine Funk, Tanja Lattner – spotsz_termine@servus.at

Radio Tipps: Manuela Mittermayer – spotsz@servus.at

MitarbeiterInnen dieser Ausgabe: Gottfried Gusenbauer, Wiltrud Hackl, Tancred Hadwiger, Marina Koraiman, Andrea Mayer-Edoloeyi, Christian Pichler, Gerald Rossbacher, Franz Schmidberger, Daniel Steiner, Norbert Trawöger, Reinhard Winkler.

Die Rechte der Texte liegen bei den AutorInnen.

Die AutorInnen sind für den Inhalt verantwortlich.

Die Bildrechte liegen bei deren UrheberInnen.

Cover: Anna-Maria Jung

Layout: Elisabeth Schedlberger

Druck: Trauner, Linz

Vertrieb: *spotsZ* wird von der Redaktion vertrieben.

spotsZ: 2 Euro

Erscheinungsweise: monatlich

Dank an: servus.at

„Wo gibt's *spotsZ*?“

... *spotsZ* liegt an folgenden Orten ständig auf: Aquarium, Buchhandlung Alex, Cafe Meier, Druzba/KAPU, Gelbes Krokodil/Movimiento, La Bohème, Lessing's Kulturcafé, Stern/Citykino, Strom/STWST; außerdem ist *spotsZ* in zahlreichen anderen Lokalen, Gaststätten, Kunstinstitutionen und Kulturveranstaltungsorten, wie Museen, Bühnen, Galerien, Kinos, etc. in Linz und darüberhinaus erhältlich.

FUSSBALL

Globalisierung, Fußball, Kunst	4
„Fußball ist unser Leben ...“	5
Mondiali Antirazzisti – Lets kick racism out of football!	6
Stammtischgeflüster	7

ZEITGESCHICHTE

1968 in Linz	8
Jenseits von allem?	10

FREIE KULTURARBEIT

Die roten Schuhe des Tanzes	15
Kultur machen oder managen?	22

ZEITGENÖSSISCHE MUSIK

Reden im Regen	16
----------------	----

LITERATUR

Lisa spaltete im Mai in der MAERZ	17
-----------------------------------	----

BILDENDE KUNST

Animal Farm	18
-------------	----

COMIC

Autobiografische Notizen aus dem Novemberheft 2007	20
--	----

NEUPOSITIONIERUNG

Regionale Kunst für regionales Publikum	23
---	----

TIPPS

Radiotipps	5
Ausschreibungen	9
Veranstaltungstipps	11, 14
Veranstaltungskalender	12

SONSTIGES

Fruchtgenuss	5
LinzSupervision: Eine Stadt geht in Urlaub	21
In der Ferne – Superwelcomecenterbahnhoflinz oder Wie verlasse ich diese Stadt?	21



spotsZ wird gefördert von der Stadt Linz durch LINZimpULS 2007.

Kooperationen mit Kunstmuseum Lentos, Landesgalerie, OK Offenes Kulturhaus Oberösterreich und Linz 09.

Das Linzer Künstlerkollektiv qujOchÖ bespielt mit „Ein Leben im Strafraum“ vom 13. Juni bis 17. August das Kunstmuseum Lentos. Einer der ausstellenden Künstler ist Mario Sinnhofer. Er erzählte *spotsZ* eine ziemlich skurrile Geschichte über einen mehrjährigen künstlerischen Prozess.

GLOBALISIERUNG, FUSSBALL, KUNST

Text Christian Pichler Bild Videostill, Mario Sinnhofer



Intervention im öffentlichen Raum im slowakischen Trnava

Mario Sinnhofer bezeichnet sich selbst als „*lästigen Verteidiger*“. Einer, der den Stürmern keine Zeit lässt, sich den Ball „*herzurichten*“. In seiner Jugendzeit wurde Sinnhofer mehrfach in Salzburger Landesauswahlen berufen. Heute kickt der 1973 Geborene in der Hobbytruppe der Linzer Kunstuni, die den schönen Namen trägt: „Vorwärts Uschi Dampfhammer Linz“.

1999 war Sinnhofer von seiner Heimatstadt Salzburg nach Linz übersiedelt, um dort Bildhauerei zu studieren. Etwa 2001 begann Sinnhofers unschuldiges Interesse für das Objekt Fußball. Absehbar war damals noch gar nicht, dass ihn dieses Interesse Jahre später in den Dschungel des freien Marktes führen würde. Am Anfang also zerschnitt Sinnhofer Fußbälle, um herauszufinden: Was macht diesen Ball rund, wie funktioniert das? „*Dieser wichtige Akt, das zentrale Objekt Ball zu dekonstruieren*“, sagt er heute, „*war mir damals so noch gar nicht bewusst*“.

Die komplizierte Nähart, die das ballestrische Objekt der Begierde zusammenhält, erschloss sich auch bei näherer Betrachtung nicht. Die Experten vom Fachhandel konnten ebenfalls nicht weiterhelfen. Sinnhofer: „*Da gehst du zum Sport Eybl und die Verkäufer wissen alles, das Material etc., aber nichts darüber, wie's genäht wird*.“ Zwei Quellen hätten ihn auf die Spur geführt und eine bisher ungekannte Welt tat sich auf. Ein alter Schuster aus Hall in Tirol habe ihm weitergeholfen und auch die legendäre „Sendung mit der Maus“. In zwei Beiträgen über die Produktion von Fußbällen erfuhren kleine und größere Kinder, wie das Ausgangsmaterial von Deutschland nach Marokko wanderte, dann vielleicht nach Indien und wieder zu-

rück nach Deutschland. Warum aber diese Transportwege? „*Das blieb ein Geheimnis*“, erzählt Sinnhofer, „*da lag offensichtlich der Hund begraben*“.

Im Jahr 2002 arbeitete Sinnhofer als Zivildienstler bei der NGO „Südwind Entwicklungspolitik“. Gelegenheit, der Sache mit den Fußbällen auf den Grund zu gehen. Und er wurde fündig: Rund 80 Prozent der weltweit verkauften Fußbälle werden in Pakistan produziert. Die besten ArbeiterInnen schaffen einen Ball in drei Stunden (Sinnhofer, noch immer im Anfängerstadium, benötigte mit derselben Arbeitsmethode drei Tage), pro gefertigtem Ball werden nur umgerechnet 30 bis 50 Cent bezahlt. Hier kommt der Faire Handel ins Spiel, der je nach Modell neben Sozialleistungen (kostenlose medizinische Versorgung oder Kinderbetreuung) auch bis zu sechzig Prozent höhere Löhne sicherstellt: Bereits wenn zwei Erwachsene je etwa zwei Drittel ihrer Bälle zu fairen Bedingungen herstellen könnten, wäre der Grundbedarf ihrer Familie gedeckt. Den Kindern wird dadurch der Schulbesuch ermöglicht, und für die erwachsenen BallnäherInnen (ab 15) werden die Arbeitsbedingungen verbessert, etwa Räumlichkeiten besser belüftet und beleuchtet.

Sinnhofer lernte also, die fünf- und sechseckigen Teile der zerschnittenen Markenfußbälle wieder zusammenzusetzen. („*Weißt du, wie oft ich mir da in die Finger gestochen habe!*“, erzählt er von seinen anfänglichen Nähversuchen). Dieses Zusammensetzen geschah nicht irgendwie, sondern geometrisch korrekt, etwa zu einem Tetraeder mit abgerundeten Ecken. Es entstanden Objekte, die nicht mehr als Bälle zu bezeichnen waren, aber durch das bekannte Oberflächendesign immer noch stark daran erinnerten. Die Objektserie bekam den Titel „Global Player Matchballs“ und markierte die Geburtsstunde von Sinnhofers „Verein für Ballstörungen“ (VFB). Er begann, sich unter diesem Label künstlerisch für den Fairen Handel einzusetzen. Der VFB initiierte seit 2002 in Kooperation mit unterschiedlichen Partnern Workshops für Jugendliche, Aussendungen an Fußballvereine, Kapitel eines Unterrichtsbuchs, öffentliche Interventionen und einiges mehr.

2003 gastierte Sinnhofer mit seinen Objekten im Rahmen des KünstlerInnenaustausches „Relocation“ (von Linzer Seite beteiligt: das OK) in der Slo-

wakei. Geplant waren Fotos, vielleicht auch ein Video, das Kicker beim Training mit den widerspenstigen Dingen zeigen sollte. Sinnhofer traf den Manager des slowakischen Erstligaklubs Spartak Trnava, und der war hellauf begeistert: „*Aha, brasilianische Fußballschule – mit der schwierigen Form trainieren, um dann besser mit dem runden Ball umgehen zu können!*“ Das intelligente Fußball-Magazin „Ballesterer“ bekam Wind von der Sache und berichtete.

Jetzt wird die Geschichte ein wenig skurril: Ein „witziger Redakteur des ORF“ (nach Aussage Sinnhofers im Nebenberuf Kabarettist) las im Wartezimmer seines Physiotherapeuten den „Ballesterer“. Er kontaktierte Sinnhofer: Er wolle einen Beitrag in der Sendung „Sport am Sonntag“ bringen. Bloß, in welcher Form? Sinnhofer wiederum kontaktierte den österreichischen Erstligaverein Austria Salzburg (mittlerweile geschluckt vom Konzern Red Bull) und überredete ihn zu einem Probetraining. Resultat: Sinnhofer war 2004 mit seinen Kunstobjekten im Hauptabendprogramm des ORF zu sehen.

Trainer, Spieler und Händler bestärkten ihn, dass seine Objekte durch das unvorhersehbare Verhalten ein ideales Trainingsgerät für Koordination, Konzentration und Reaktion seien. Sinnhofer beschloss, eine Firma zu gründen, um diese inzwischen patentrechtlich geschützte Erfindung auf künstlerische Weise einzusetzen: „*Hier kann ich das Konzept des Fairen Handels durch die Hintertür transportieren*.“ 2006/07 schrieb er „*alle möglichen Leute*“ an, trat in Kontakt mit möglichen Fair-Trade-Partnern. Als kompletter Business-Grüschnabel musste er sich jedoch erst mit den Spielregeln vertraut machen: „*Eine verdammt schwierige Zeit für mich. Alles dauert viel, viel länger als man glaubt*.“ Vor allem die Abwicklung der Musterproduktion in Pakistan sei extrem aufreibend. Die freie künstlerische Arbeit kam für ihn dadurch viel zu kurz. Es sei nicht immer leicht gewesen, sein künstlerisches Selbstverständnis aufrecht zu erhalten: „*Hardcore wirtschaftlich zu denken und zu handeln, hungert dich als Künstler mit der Zeit innerlich aus*.“ Die Muster der Trainingsgeräte sind noch nicht ganz perfekt, aber sobald dies der Fall ist, will er sich damit in den glorreichen freien Markt wagen.

Christian Pichler ist Kulturjournalist und lebt in Linz.

Annäherungen an das Phänomen Fußball, Reflexionen und Tipps, um dem Herzinfarkt während der Fußball-EM zu entgehen.

„FUSSBALL IST UNSER LEBEN ...“

Text **Franz Schmidberger**

In wenigen Tagen kann es losgehen. So mancher Sonderurlaub ist genehmigt, Gastronomie und Hotellers sind bereit, das Großaufgebot der Polizei entsprechend instruiert. Spieler wie Christiano Ronaldo oder Frank Ribery verzaubern und ziehen mit ihren Tricks Massen in den Stadien und vor den TV-Geräten in ihren Bann. Jeder, der einmal die Atmosphäre eines besonderen Spiels erlebt hat, weiß Bescheid um die Bedeutung einzelner „Sternstunden“.

Einer der grundsätzlich an Fußball interessiert ist, stellt sich dennoch manche Fragen: Was fasziniert so an diesem Sport, dass für viele kurzzeitig das persönliche Glück scheinbar nur vom Abschneiden diverser Mannschaften abhängt? Wie kann ein Spiel so begeistern, dass Klimawandel, steigender Ölpreis, Arbeitsplatz, Beziehungen und alles andere, was sonst den Alltag prägt, ruhig bis zum Ende der Meisterschaft warten kann? Geht es wirklich nur um „die wichtigste Nebensache der Welt“ um dem Alltag für einige Zeit zu entfliehen oder doch um mehr?

Fußball hat wesentlich mit unseren ureigenen Träumen und Sehnsüchten zu tun, mit Ängsten und Überlastungen, mit „runden“ und „eckigen“ Lebensbereichen. Es ist Projektion und Therapie zugleich. Sieg und Niederlage – scheinbar das entscheidende Klassifizierungskriterium unserer Zeit – werden auf der Bühne (Fußballfeld) für 90 Minuten zelebriert. Fußball als eine perfekt inszenierte Show mit meist offenem Ausgang. Natürlich spielt sich dieses Spannungsfeld genauso im Innersten des Betrachters ab und bietet ihm im besten Fall Strategien an, die er im Alltag wieder einsetzen kann. Die Regeln sind begrenzt und überschaubar. Fouls werden gesehen und geahndet. Bei Ungerechtigkeiten tröstet man sich mit klaren Schuldzuweisungen („der Schiedsrichter ist ein Blindgänger“/„Schiebung“ ...). Im wirklichen Leben ist die Rechtslage viel komplexer und Rechtssprechung meist ein langer Prozess.

Fußball ist vor allem ein Teamsport, wobei einzelne Ausnahmekönner dem Ganzen eine besondere Würze geben. Wenn Menschen scheinbar diese Idole und Helden brauchen, um ihrem Wunsch nach Identifikation, Verehrung und Anbetung zu

erfüllen, so hat Fußball eine Art sakralen Charakter. Die Organisatoren und Medien wissen um die Schwierigkeit politischer oder kirchlicher Institutionen „ihre Botschaft gut rüberzubringen“ Bescheid und sie verstehen es gleichzeitig, deren Stärken für den eigenen Bereich zu nützen. Moderne Stadien werden schon bei der Planung als Kultorte konzipiert und drängen sich manchmal wirklich als Wahrzeichen einer Stadt auf. Während die einen nach neuen Kultformen förmlich rufen, verstehen es andere ganz einfach daraus ein gutes Geschäft zu machen.

Fußball bietet aber auch in einer Zeit der Vereinzelung und emotionalen Vereisung für eine begrenzte Zeit einen grandiosen Gegenentwurf zu gesellschaftlichen Verengungen. Unverbindlich im Erscheinungsbild finden hier – quer durch alle sozialen Schichten und sonstigen Trennlinien – „Verbrüderungen“ statt, was sowohl dem subtilen Wunsch nach Gemeinschaft entgegenkommt, als auch dem nach Abgrenzung. Dass dieses Phänomen viel mehr Männer als Frauen bewegt, hat vielleicht auch etwas zu tun mit den größeren Gefährdungen der Männerwelt für emotionales Vakuum und Individualisierungsprozesse. Die Fußballwelt öffnet hier ein wunderbares Ventil, um „nachzukommen“.

Was macht ein Nicht-Fan, der von diesem Phänomen ja umgekehrt betroffen ist, in dieser kommenden Zeit der sozialen Isolation? Ausgedehnte Spaziergänge im botanischen Garten, den Stapel ohnehin nicht gelesener Bücher in Angriff nehmen oder sich ganz einfach nur wundern? Wundern darüber, wenn das „Spiel“ zu weit geht und seine Bedeutung eine unverständliche Größe erreicht. Wenn im Eifer des Gefechts das eigene Leben aufs Spiel gesetzt wird, wie unlängst, als ein herzkranker Mann von seiner Frau nicht oft genug ermahnt werden konnte genügend Beruhigungsmittel und Herztabletten einzunehmen. Aber wundern kann man sich über vieles in unserer Welt.

Franz Schmidberger ist Theologe und lebt in Linz.

RADIOTIPPS

RADIO FRO ... 105.0 MHz ...

Liwest-Kunden 95.6 MHz ...
oder www.fro.at/livestream

Radio für SeniorInnen

12.06. 09.00-10.00 h

Landesausstellung Salzkammergut

Zu Gast im Studio Univ. Prof. Roman Sandgruber, der wissenschaftliche Leiter der Oö. Landesausstellung, wird über die Geschichte, Kunst, Kultur und Volkskultur berichten.

Summerau, 96 die 100.

11.06. 19.00-21.00 h im diesmal offenen Studio (Wh. 12.06., 14.00-15.00 h!) mit den (im Februar anhand der Sendungen 1 bis 99 ausgelosten) Studiogästen: Heidrun Schweiger, Katharina Riese, Petra Nagenkögel, Rubia Salgado, Dr. Ferdinand Schmelz, Franz Blaas, Peter Androsch
Moderation: Petra Mayer, Manuela Mittermayer, Erich Klinger

Wegstrecken

17.06. 19.00-20.00 h

(Wh. 18.06. ab 14.00 h)

Aktuelle Meldungen und Berichte, regional bis international, u.a. zum Eisenbahnsystem in Israel und geplanten Ausbaumaßnahmen.

FRUCHTGENUSS

Der attraktivste Leerstand des Monats Juni!



Foto: Margit Greinöcker

Teil 20: Seit November 2006 steht das Geschäftslokal in der Lüfteneggerstraße 15 leer. Der Eingang zu diesen Räumlichkeiten befindet sich in der Lederergasse, wohin auch die große Auslagenfront gerichtet ist. Seit dort vor eineinhalb Jahren der Billig-Drogeriemarkt ausgezogen ist, gibt es keine Nachnutzung.

Aus der Serie „Aus dem Bildarchiv von Fruchtgenuss – die attraktivsten Leerstände von Linz auf einen Blick! Tausche Luft gegen Kunst!“ Kontakt: sabine_s@asap-lab.org

Die Mondiali Antirazzisti – die Antirassistische Fussball WM – ist ein seit 1997 jährlich stattfindendes, nichtkommerzielles Fußballturnier von politisch interessierten Fußballfans und Fangruppen, aber auch von sportlich aktiven politischen Gruppen. Sie findet 2008 im Juli in Casalecchio di Reno statt.

MONDIALI ANTIRAZZISTI – LETS KICK RACISM OUT OF FOOTBALL!

Text **Daniel Steiner**

Bei dem Turnier spielten zuletzt in Casalecchio di Reno bei Bologna über 8000 Personen in mehr als 200 internationalen Teams aus über 40 Ländern miteinander Fußball, um ein Zeichen gegen Rassismus und Ausgrenzung zu setzen. Unter den Teilnehmern befanden sich Gruppen italienischer Ultras, Fangruppen vieler anderer europäischer Teams, Einwandererorganisationen aus der ganzen Welt, Antirassismusorganisationen, Jugendgruppen usw. Die Teilnahme an der antirassistischen Weltmeisterschaft stellt eine Verpflichtung dazu dar, im Kampf gegen den Rassismus Rivalitäten zwischen den einzelnen Gruppen oder Gemeinschaften und individuelle Aggression beiseite zu lassen und für fünf Tage mit „Anderen“ zu-

sammenzuleben.

Das Fußballturnier selbst ist nicht wettbewerbsorientiert. So wird der Hauptpreis des Turniers nicht für den Sieg, sondern für Fairness und antirassistische Aktivitäten vergeben. Die offiziellen Partien werden ausschließlich mit Fair-Trade Fußbällen gespielt. Diese werden in Pakistan nach den Kriterien des fairen Handels gegen Zahlung von Sozialleistungen, besseren Löhnen und unter vernünftigen Arbeitsbedingungen ohne Mitwirkung von Kindern produziert.

Im Gegensatz zum offiziellen FIFA-Fußball spielen Frauen und Männer bei der Mondiali Antirazzisti

mit- und gegeneinander. Es können sich Teams mit Spielerinnen und Spielern jeden Alters einschreiben. Frauen-, Männer- und gemischte Teams treten gegeneinander an, es gibt keine Vorrundengruppen ausschließlich für Frauenteams. In Abhängigkeit von der Anzahl angemeldeter Frauenteams wird per Quote garantiert, dass die besten Frauenteams in die zweite Runde aufsteigen. Trotzdem soll bei der diesjährigen antirassistischen WM auch ein separates Frauenfußballturnier stattfinden. Die OrganisatorInnen erklären hierzu: „*Dieses Turnier ist nicht gedacht, um Männer auszuschließen, sondern dazu, mehr Frauen an diesen eindeutig männerdominierten Sport heranzuführen. Solange Frauen im Fußball, sei es als Spielerinnen oder als Zuschauerinnen, immer noch um Gleichberechtigung und Anerkennung kämpfen müssen, finden wir es sinnvoll, den Frauenfußball aktiv zu unterstützen und zu fördern.*“

Das Treffen wird vom italienischen Fanprojekt Progetto Ultra¹ und dem Geschichtsinstitut Istoreco² aus Reggio nell'Emilia organisiert. Die für alle TeilnehmerInnen eintrittsfreie Veranstaltung wird vom Netzwerk Football Against Racism in Europe (FARE)³, der Europäischen Union, der Region Emilia-Romagna, der Provinz Bologna, der Stadt Casalecchio di Reno und von anderen institutionellen und privaten Sponsoren finanziell unterstützt. Nicht zuletzt lebt das Turnier aber von den unzähligen freiwilligen HelferInnen, die von Auf- und Abbau, Ausschank über die tagtägliche Reinigung des Festivalgeländes bis zur Turnierleitung alle anfallenden Aufgaben erledigen. Neben dem Fußball laufen inzwischen auch ein Basketball- und ein Volleyballturnier, sowie heuer erstmals ein kleines Cricketturnier.⁴

Die Mondiali Antirazzisti wird von Konzerten (2007 spielten z.B. Mono & Nikitaman), Filmvorführungen, Workshops und Diskussionsveranstaltungen zum Thema Rassismus und Migration begleitet. Auch Zeitzeugengespräche mit italienischen PartisanInnen und ein Besuch des Schauplatzes des Massakers von Marzabotto, einem der schlimmsten Kriegsverbrechen deutscher Soldaten während des Zweiten Weltkriegs in Italien, werden angeboten.

Doch es gibt auch Kritik an dieser Großveranstal-

STAMMTISCHGEFLÜSTER

Text **red** Bilder **Gerhard Haderer, Anna-Maria Jung**



Anlässlich der EURO 08 hat Social Impact gemeinsam mit den KarikaturistInnen Andrea Maria Dusl, Gerhard Haderer, Anna-Maria Jung und Ulf Kossak das Projekt Stammtischgeflüster entwickelt. Dabei wird auf humorvolle Weise versucht, den Konfliktfeldern und Problemen, die im Zuge der Fußball EM 2008 in Österreich entstehen werden, entgegenzuwirken. Erwiesenermaßen sind sportliche Großveranstaltungen Keimzellen für Gewalt, Rassismus, Homophobie und Sexismus. In vielen österreichischen Lokalen sollen während der EURO 2008 Bierdeckel mit den Zeichnungen aufliegen, auf der Rückseite werden die Inhalte durch seriöse Fakten und Hintergrundinformationen belegt. Die von Social

Impact ausgearbeiteten Themen sind Rassismus im Stadion, die vergleichsweise rasche Einbürgerung von Sportlern, der Anstieg der häuslichen Gewalt um bis zu 40% bei sportlichen Großveranstaltungen und die Homophobie im Fußball. Die Bierdeckel wurden gewählt, weil sie direkt am Ort der lokalen Meinungsbildung oder Vorurteilsfortschreibung („am Stammtisch“) präsent sind. Sie werden interessierten LokalbesitzerInnen zum Unkostenpreis zur Verfügung gestellt. •

Bestellungen unter: ih@social-impact.at

ab 100 Stück: EUR 8,- (incl. Porto, Verpackung und Versandkosten)



DEM SICH STETIG ERHÖHENDE
DRUCK AUF IHRE KEHLE NACH ZU
URTEILEN STAND ES IN ETWA 0:3

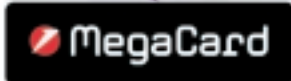
OPEN AIR OTTENSHEIM 27.-28. JUNI 08

20 JAHRE FUCKHEAD JUBILÄUMSSHOW (A)
BOBAN I MARKO MARKOVIC ORKESTAR (SER)

TIGROVA MAST (CRO) // VALINA (A)

NAT MAIKOKII (ARG/A) // FIVA & RADRUM (D) // DELILAH (A)

GOOD ENOUGH FOR YOU (A) // SQUISHY SQUID (A)



Kartenvorverkauf in jeder Bank Austria
(Ermäßigung für MegaCard-Members),
unter www.megacard.at sowie 01/24924

WWW.OPENAIR.OTTENSHEIM.AT

•
tung. So sagten etwa die Ultras Sankt Pauli letztes Jahr ihre Teilnahme ab, da ihrer Meinung nach die Mondiali durch die jährlich wachsende Anzahl⁵ der TeilnehmerInnen Vernetzungsarbeit für antirassistische Initiativen immer schwieriger machte und ein Teil der teilnehmenden Mannschaften mehr am Event, als an der inhaltlichen Ausrichtung der Veranstaltung interessiert waren. Trotz alledem, der Geist der Mondiali verbreitet sich: Bereits zum 5. Mal fand heuer die ANTIRA Sankt Pauli statt; in Linz organisierte die Stadtwerkstatt gemeinsam mit Friendly Fire am 17. Mai das SCHUBHAFT 0:5 BLEIBERECHT-Turnier mit glücklichen Siegern aus Afghanistan, nur zwei Beispiele unzähliger gleichartiger Initiativen.

Der ballesternde Beitrag unserer Kulturhauptstadt bei der Mondiali Antirazzisti wird heuer durch eine Mannschaft der ARGE T.O.R. (Arbeitsgemeinschaft Tribüne ohne Rassismus), eine Initiative von Fans des FC Blau-Weiss Linz⁶, in Casalecchio di Reno eingebracht. Bislang sind aus Österreich auch noch Mannschaften aus Innsbruck und Wien auf der TeilnehmerInnenliste zu finden. Aus folgenden weiteren Herkunftsländer stammen die, bis zum jetzigen Zeitpunkt angemeldeten Teams: Afghanistan, Albanien, Belgien, Bosnien Herzegowina, Kamerun, Tschechische Republik, Demokratische Republik Kongo, Dänemark, Ecuador, Frankreich, Gambia, Deutschland, Ghana, Ungarn, Italien, Jamaica, Litauen, Luxem-

burg, Marokko, Slowakei, Spanien, Schweiz und Großbritannien.

Daniel Steiner ist Veranstaltungskordinator der Stadtwerkstatt und 2facher WM Torschütze.

Die Mondiali Antirazzisti 2008 findet vom Mittwoch, 9.-Sonntag, 13. Juli in Casalecchio di Reno statt.

- 1 Das progetto ultrà wurde 1995 von Anhängern verschiedener Vereine in Bologna gegründet, um die Werte der Fankultur zu verteidigen und gemeinsam mit den Fans die Gewalt zu reduzieren. Die drei Hauptthemen der Arbeit der Gruppe sind Repression – also der Kampf gegen die Kriminalisierung von Fans-, Kommerzialisierung – Aktionen gegen die aktuelle Vermarktung des Fußballs – und eben der Kampf gegen Rassismus.
- 2 Istoreco Reggio Emilia (Institut für Geschichte des Widerstands und für Zeitgeschichte in der Provinz Reggio Emilia – www.istoreco.re.it) wurde 1965 von früheren Partisanen und antifaschistischen Frauen, mit der Intention Originaldokumente aus dem 2. Weltkrieg zu erhalten, gegründet. Unter anderem wird mit ERA (www.resistance-archive.org) ein europäisches Online-Archiv über Widerstand gegen den Nationalsozialismus mitbetrieben und werden Treffen Jugendlischer mit überlebenden antifaschistischen Widerstandskämpfern und Reisen zu Originalschauplätzen der italienischen Partisanenkämpfe organisiert.
- 3 Gegründet wurde FARE (www.farenet.org) im Februar 1999

auf Anregung von Fangruppen aus verschiedenen Regionen Europas auf einer Konferenz in Wien. Neben den Fans nahmen auch Fußballverbände und Spielergewerkschaften teil, um eine gemeinsame Strategie und ein Grundsatzprogramm gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit zu entwickeln. Heute hat das Netzwerk aktive Partner in mehr als 37 Ländern und arbeitet auf allen Ebenen des Fußballs, mit Fans, Spielern, Organisationen von Migranten und ethnischen Minderheiten und mit Verbänden, einschließlich der UEFA und FIFA. Neben dem Kernthema Rassismus widmet sich FARE auch der Bekämpfung von Sexismus und Homophobie, wie die Teilnahme der European Gay & Lesbian Sports Federation (www.eglsf.info) zeigt.

- 4 Cricket ist ein Sport, der, abgesehen von den britischen Inseln, besonders in vielen asiatischen Communities intensiv betrieben wird und dort meist wesentlich beliebter ist als Fußball. Im Großteil der europäischen Ländern ist es für MigrantInnen schwer, diesen Sport auszuüben, da die entsprechenden Plätze fehlen und dem Sport wenig Bedeutung beigemessen wird. Daher wird bei der Mondiali Antirazzisti versucht Cricket zu fördern.
- 5 An der ersten Mondiali Antirazzisti 1997 nahmen ca. 200 Menschen teil.
- 6 Nachfolgeklub des SK Voest Linz, kämpft zur Zeit in der vierthöchsten österreichischen Spielklasse, der OÖ-Liga, um den Titel.

spotsZ wollte nach dem medialen Berichterstattungshype der letzten Wochen über das Jahr 1968 wissen, was eigentlich damals in OÖ los war. Irene Dyk-Ploss, heute Professorin am Institut für Gesellschaftspolitik an der Johannes Kepler Universität war im legendären Jahr 21-jährige Soziologiestudentin in Linz.

1968 IN LINZ

Text **mm**

Daniel Cohn-Bendit, Sprecher der StudentInnenbewegung in Berlin, heute grüner EU-Parlamentarier, konstatierte jüngst im Standard der 68er Bewegung bestenfalls noch, dass diese Anlass war für einen Umschwung in der Gesellschaft. Von seiner politischen Aktivität distanziert er sich, ebenso wie Joscha Fischer. Wie beurteilen Sie als Aktivistin dieser Zeit in OÖ diesen Wandel? Muss man sich heute davon distanzieren?

Ich glaube, da muss man den Unterschied zwischen Österreich und Deutschland herausarbeiten. In Deutschland war die gesamte Szene um einiges revolutionärer, es ist zu Vorfällen gekommen, wie es sie in Österreich nicht gegeben hat. Zumindest was die Umgebung in Linz betrifft. 68 hat bei uns sicher auch sehr deutliche Wirkungen gehabt. Aber es hat keine wirklich radikale Entwicklung gegeben und daher auch keinen Grund, sich davon zu distanzieren. Ich stelle eher, in Österreich und auch in Oberösterreich, fest, dass einige Leute behaupten, sie seien da mitten drin und echte 68er gewesen, die ich jedenfalls in dieser Phase nicht wirklich wahrgenommen habe. Jedenfalls nicht mit einem Background, der in Richtung Aufbruchstimmung geht. Das waren unter anderem Studierende, die seinerzeit CV Mitglieder gewesen sind und von denen nur ganz wenige mit der 68er Bewegung sympathisiert haben, viele aber eher sehr konservative Argumente dagegeengehalten haben.

Wie war die Stimmung an der Linzer Uni? Man hat die Dinge, die in Deutschland passiert sind, sicherlich wahrgenommen, hat man sich daran beteiligt, gab es Solidarität?

Es hat eigene Ereignisse gegeben, die Initialzündungen für Protestversammlungen, für Sit-Ins usw. waren. Ein Thema, wo 1968 tatsächlich nahezu alle Studierenden dahinter standen, war, dass eine wissenschaftliche Hilfskraft, Manfred Eder, von Professorensseite nicht aufgenommen werden sollte. Damals gab es eine sehr heiße Veranstaltung im HS 1. Die Studierenden haben sich durchgesetzt. Es hat Lehrveranstaltungsboykott gegeben, es sind Institute besetzt worden, nicht nur in dieser einen Situation, auch in Situationen, wo es Probleme mit Klausurbeispielen gegeben hat, unlösbare Klausurbeispiele in der Mathematik beispielsweise, das hätte um ein Haar einem Assistenten den Kopf gekostet. Da mussten wir Studierende dann wieder zurückrudern, denn dass er seinen Job verliert, das wollten wir nicht.

Bei dieser Geschichte mit Manfred Eder gab es ja eine Vorgeschichte, da ging es um Sonderzahlungen für Professoren, die er aufgedeckt hat.

Diese Sonderzahlungen, wie man sie auch nennen kann, das waren die sogenannten Aufbauzulagen für Professoren. Die Universität Linz war zwei Jahre alt zu diesem Zeitpunkt und es war in den Anfängen nicht leicht, Professoren zu berufen, die zum einen die Fächer abdeckten, die für Österreich teilweise ganz neu gewesen sind und zum anderen doch auch einen gewissen Ruf hatten. Um qualifizierte Leute zu bekommen, wurden Aufbauzulagen gezahlt. Das Problem war, dass diese Aufbauzulagen bis weit in die 70er Jahre gegangen sind und sie dann von attraktiven Bewerbern auch als Druckmittel genutzt wurden. Dadurch wurde jedenfalls offensichtlich, dass es ziemliche Unterschiede in der Bezahlung gegeben hat, was von Seiten der Studierenden sicher nicht nachvollziehbar war.

Welches Selbstbild hatten die Studierenden der Linzer Uni damals?

Allgemeine Aufbruchstimmung war da. Es ist meiner Meinung nach interessant, dass es keine wirkliche Dichotomie zwischen rechts und links gegeben hat, es war ein Kontinuum mit sehr fließenden Grenzen. Ich selber komme aus der katholischen Hochschulgemeinde, diese war damals außerordentlich progressiv, auch für heutige Verhältnisse. Ich war die erste Priesterin der katholischen Hochschulgemeinde und ich bin so etwa vierteljährlich zum Bischof zitiert worden, weil es wieder Probleme gegeben hat, die der Amtskirche sauer aufgestoßen sind.

Gerade im Rahmen dieser katholischen Hochschulgemeinde, die im Übrigen ganz eng mit der sehr kleinen evangelischen Hochschulgemeinde zusammengearbeitet hat, haben sich Proponenten der ganz linken Szene gefunden, aber auch welche aus dem rechten Eck.

Was waren die gemeinsamen zentralen Forderungen oder Ideale?

Die zentralen Forderungen waren bescheiden und auch nicht. Dazu gehörten Dinge, wie sie auch heute den studentischen Alltag bestimmen, etwa die Frage der Mensapreise, des Lehrveranstaltungsangebots, der Beurteilung von Lehrveranstaltungen, wie heute die Frage, wann LV abgehalten werden dürfen. Es gab damals einen sehr hohen Anteil an berufstätigen Studierenden, für die die Tatsache, dass der Unterricht zwischen 08.00 und 18.00 h abgehalten wird, ein Problem war. Das Problem ist bis heute nicht gelöst. Es gab auch kleine Randthemen, z.B. die Besuchserlaubnis in den Studentenheimen. Es war ja durchaus nicht so, dass ab einem bestimmten Zeitpunkt, damals 22.00 h, sich Männlein und Weiblein in einem Studentenheimzimmer treffen durften. Wir haben 1969 in der KHG ein Sleep-In veranstaltet, die BewohnerInnen des Mädchen- und des Knabentrakts haben ihre Matratzen gepackt und die Wohnung des Heimleiters blockiert. Leider hat es uns aber nichts geholfen.

Abseits der konkrete Dinge, die damals bewegt haben: Weltpolitik, Kuba, Vietnam, war das auch Thema?

Ja. Aber da sind die Gruppen auseinander gedriftet, Ich kann diese Frage am besten anhand der Mitglieder der KHG beantworten, da gab es zwei Gruppierungen. Die „Intellektuellen“ und die „Würstlbräter“. Ich gebe zu, bei den Letzteren dabei gewesen zu sein, bei denen, die stärker im studentischen Alltag verhaftet waren und auch mit Festen und Feiern zu tun hatten, daher der Name. Die Grenzen waren fließend. Wir haben sehr viel Mühe darauf verwendet, prominente Referenten einzuladen, das ist uns ganz gut gelungen, weil wir einen sehr offenen Hochschuleelsorger hatten. Die große intellektuelle Revolution ist es an der Linzer Uni wohl nicht gewesen.

Damals war ja Helmut Kukacka ÖH-Vorsitzender. Er sagt heute, dass es zum guten Ton gehört hat, nach Berlin zu den Demonstrationen zu fahren. Waren Sie auch mit dabei?

Ich habe zu denen gehört, die Ende 68 sehr viel mit den aus der Tschechoslowakei kommenden Studierenden zu tun hatte. In dem Rahmen war ich aktiv. Da hat es eher Ost-Kontakte gegeben, wo versucht wurde, mit diesen Problemen umzugehen. Dass das dann eine eher antikommunistische Ausrichtung war, ist klar. Links und antikommunistisch hat sich damals aber nicht unbedingt ausgeschlossen.

Gab's nicht vor allem auch in der katholischen Bewegung einen unpolitischen Zugang über Äußerlichkeiten: Musik, lange Haare, etc. Wie brav war Linz? Wie war die Stimmung in der Stadt?

Von der Optik her haben viele ihren Protest damit artikuliert, mit ganz langen oder in meinem Fall mit ganz kurzen Haaren und langen Röcken herumzulaufen. Es hat eine Rolle gespielt, aber keine so große. Ein Ausstrahlen in die Innenstadt war aber nicht wirklich bemerkbar. Es gab ein einziges Lokal, die Berger-Mama, das war ein Lokal, in dem es im Untergeschoss ein bestimmtes „anderes Gewerbe“ gab und im oberen Geschoss einen Treffpunkt von linken intellektuellen Künstlern, wie Franz Kain und anderen. Ein weiterer Punkt, wo Studierende damals sehr aktiv gewesen sind, war die Heimerziehung. Man hat über das schon seit 1965 offen geführte Heim Spattstraße versucht, Jugendresozialisierung anders zu konzipieren.

Stichwort Frauenbewegung: Was waren die Anfänge der Linzer Frauengruppen?

Die KHG war für mich damals so attraktiv, weil es gleichberechtigte Leitungen zwischen Primus und Prima gegeben hat, was damals ja nicht selbstverständlich war, dass Frauen in Leitungspositionen sein können. Es hat an der Uni auch viele Proteste im Kleinen gegeben, die Symbolcharakter hatten. Der Unipark war damals schon ein Eldorado für Spaziergänger aus der Umgebung, unter anderem für Mütter mit Kindern. Es gab Professoren, die sich von zwischen Uni-Teich und HS-Gebäude 1 flanierenden Müttern mit Kindern gestört gefühlt haben. Daher hat man Drehkreuze am früher offenen Zugang zur Uni montiert, durch die man zumindest mit Kinderwagen nicht durch konnte. Das hat dazu geführt, dass immer wenn eine Straßenbahn kam, die Studenten gewartet haben, bis Mütter mit Kinderwagen da waren, die Kinderwagen über die Drehkreuze gehoben haben. Ich kann es nicht zählen, wie oft diese Drehkreuze im Uni-Teich versenkt worden sind. Irgendwann 69 haben wir uns den Spaß gemacht, die Drehkreuze rosa zu lackieren und mit Schleifchen zu versehen. Das war eine Frauenaktion. Dann sind die Drehkreuze auch wieder verschwunden. Diese Kleinigkeiten haben bedeutet, dass wir der Meinung gewesen sind, dass die Universität geöffnet werden soll.

Wie war die mediale Berichterstattung?

Die Berichterstattung war damals eher überkritisch. Allein die Studienrichtung Soziologie wurde gleichgesetzt mit den drei Anfangsbuchstaben SOZ für Sozialismus.

RAF, Ulrike Meinhof, wie weit konnte/wollte man deren Botschaften in OÖ überhaupt lesen?

Die Ablehnung war ziemlich eindeutig. Diese Stimmung war einhellig und ich denke auch seitens der linken Szene damals in OÖ.

Aus der jetzigen Sicht, was ist übrig geblieben? Wie würden Proteste heute aussehen, gibt es diese überhaupt noch?

Es gibt keine Proteste. Ich sage es meinen Studierenden, dass ich diesen Protest vermisse. Es passieren Dinge, wo ich sage, ich glaube nicht, dass wir als Studierende das damals akzeptiert hätten. Wir haben bei geringeren Problemen gezeigt, dass wir da sind, und das ganz lautstark.

Vielleicht liegt das am Leistungsdruck in den Schulen. Ich glaube nicht, dass es heute den Schulen gelingt, so was wie eine Autonomisierung bei den Schülern zu wecken. Sie kommen schon so brav zu uns und werden nicht ermuntert, eigene Meinungen zu äußern.

Freie Liebe, antiautoritäre Erziehung, etc, was ist davon übrig geblieben, geht es nicht schon seit längerem wieder in eine konservative Richtung?

Es ist ein Backlash da. Die Befreiung der Frau, die Pille, alles ist da und hat uns das Leben sicher leichter gemacht. Was nicht da war, ist z.B. Aids, das hat die freie Liebe sicher ganz schnell eingebremst.

Was geblieben ist, kann man sehr schlecht evaluieren, auf Linz bezogen. Das, was man als den Marsch durch die Institutionen bezeichnet hat, hat bei uns wunderbar funktioniert, von da her haben viele von ganz links bis ganz rechts diesen Weg weiter getragen, dass man nicht mehr abgrenzen kann, was war links, was war 68, was waren andere Protestbewegungen, wie die Frauenbewegung und ähnliches. Dass bestimmte verkrustete Strukturen aufgebrochen wurden, das kann man relativ leicht sehen. In der katholischen Kirche gibt es einen klaren Backlash, es gibt ihn auch an den Universitäten.

AUSSCHREIBUNGEN

SUBVERSIV MESSE
Fachmesse für Gegenkultur und Widerstandstechnologien



Einreichfrist: 22. Juli

Open Call zur Projekteinreichung für die Subversiv Messe 2009 (Veranst.: Social Impact)

Als weltweit erste Fachmesse für Gegenkultur präsentiert die Subversiv Messe aktuelle Projekte/Aktionen/Arbeiten, die Herrschaftsverhältnisse und Machtformen auf produktive Weise unterlaufen und sich im öffentlichen Raum Gestaltungsmacht aneignen. Die Subversiv Messe wird im April/Mai 2009 erstmals in Linz als Projekt für Linz 2009 Kulturhauptstadt Europas stattfinden. Gesucht werden Werkzeuge und subversive Alltagspraxen, die sich aus der Beschäftigung mit Grenzregimen, Migration und Abschottung, Überwachung, Zensur, Ausschluss von Bildung oder Gesundheitssystemen, Rassismus, Antisemitismus, Sexismus, Genderthematik, Homophobie, etc. ergeben.

Unter folgenden Kategorien kann eingereicht werden:

- Technical Devices
- Soziale Strategien
- Visuelle Phänomene

Die Ausschreibung wendet sich im Speziellen an KünstlerInnen und AktivistInnen aus folgenden Bereichen: Unsichtbares Theater und Performance, Shoplifting, Hacking, Radical Games, Mode, Billboard Liberation, Radical Queer, Musik, Streetart, Grafik- oder Industriedesign, Kunstkritik, (satirische) Kunst oder Camouflage.

Es ist möglich, als Einzelperson oder auch als Kollektiv (aus ganz Europa) einzureichen – auf Wunsch kann den EinreicherInnen Anonymität zugesichert werden.

Von der Subversiv Messe werden folgende Kosten übernommen: Miete für Messestand (inkl. Auf-, Abbau, Deko, ...), Transport der Exponate, Drucksorten, Anreise zur Messe, Unterbringung, Je 6 Tagessätze pro AusstellerIn + Begleitung.

Infos und Anmeldung: www.subversivmesse.net

Einreichfrist: 01. August

Move your Movies

Her mit euren Filmen! Zum zehnten Mal vereint die YOUKI heuer vom 25.-29. Nov. junge Filmschaffende, Filmfreaks, CineastInnen, Profis und Medieninteressierte in Wels. Es können Arbeiten auf www.youki.at eingereicht werden. Kriterien: Alter: 10-20 Jahre, Filmlänge bis 15 Minuten. Sonderprogramm: Alter: bis 26 Jahre, Filmlänge auch über 15 Minuten. Hauptpreis EUR 1.500,-, 4 Würdigungspreise á EUR 800,-. Publikumspreis á EUR 800,-, European YOUKI Award EUR 1.000,-.

Info: www.youki.at

Einreichfrist: 01. September

Thomas-Bernhard-Stipendium

Das Landestheater Linz schreibt in der Spielzeit 2008/09 zum dritten Mal das Thomas-Bernhard-Stipendium aus. Das Stipendium versteht sich als Förderung von AutorInnen, die am Anfang ihrer literarischen Laufbahn stehen. Es bietet die Möglichkeit, finanziell unabhängig während eines dreimonatigen Aufenthalts in Linz – in möglicher Anbindung an das Landestheater – eigene dramatische Texte zu erarbeiten bzw. daran weiterzuarbeiten. Das Stipendium ist mit EUR 5.500,- dotiert. AutorInnen, die sich bewerben wollen, reichen ein ausführliches Exposé zu einem entstehenden Stück sowie mindestens fünf ausgearbeitete Szenen ein. Dazu einen Lebenslauf und eine künstlerische Biographie.

Die Bewerbungsunterlagen senden an:
Landestheater Linz, z.H. Herrn Franz Huber,
Promenade 39, A-4020 Linz, Österreich

*mit Auszügen aus dem letzten Newsletter von FIFTITU% – Vernetzungsstelle für Frauen in Kunst & Kultur in OÖ.
Anmeldung per Email an fiftitu@servus.at*

Linz wird sich 2009 mit einigen Projekten mit der NS-Vergangenheit der Stadt beschäftigen. Das von Linz09 ins Leben gerufene 1-tägige Symposium „Jenseits von Geschichte“ setzte sich Anfang Mai mit Praxen auseinander, die sich auch außerhalb der Geschichtswissenschaften mit dem schweren Erbe auseinandersetzen mochten.

JENSEITS VON ALLEM?

Text **tb, mm**

Das Bedürfnis, jenseits der Grenzen von Geschichtswissenschaften zu agieren, kommt aus dem Umstand, dass Linz seine NS-Vergangenheit von wissenschaftlich-historischer Seite gut aufgearbeitet hat, allerdings diese Fakten nicht wirklich ins Bewusstsein der Stadt und seiner BewohnerInnen durchgedrungen scheint. Andererseits wahrscheinlich auch daraus, um den Eröffnungsredner Cohn-Bendit zu zitieren, der das „Projekt Europa“ als praktizierte Kooperation und Antwort auf die totalitären Systeme des Nationalsozialismus, Faschismus und Stalinismus erläuterte, dieses „Projekt Europa“ sehr geeignet ist, um den Gedanken des geeinten wirtschaftlich-kulturellen Europas auch auf Kulturhauptstadtebene zu unterstreichen. Gerade im Umgang mit einem Thema, das laut Cohn-Bendit „ein Problem der Menschheit“ sei. Frei und kulturhauptstadtcompatibel übersetzt bedeutet dies wahrscheinlich „Kultur und Problem für alle“. Die Veranstaltung „Jenseits von Geschichte“ wurde in vier Symposiumsschwerpunkten „Gedenkstätten“, „Wissenschaften“, „Kunst“ und „Geschichte“ abgehandelt, mit vier ExpertInnen und jeweils zwei, exkurshistorischen Gästen zum jeweiligen Thema. Am Abend gab's eine Podiumsdiskussion, die die ExpertInnen wieder in den Geschichtswissenschaften vereinte.

Jenseits von Geschichte: Umgang mit dem NS-Erbe zwischen Schuld und Tourismus

Am Ende des Tages wurden die wichtigsten Punkte der 4 Panels noch einmal zusammengefasst: Michael John, Birgit Kirchmayr, beide vom Institut für Zeitgeschichte der Universität Linz, Bertrand Perz, Institut für Zeitgeschichte an der Uni Wien und Hazel Rosenstrauch, Berliner Autorin und Wissenschaftlerin legten dabei auch offen gebliebene Fragen dar:

Ist es vertretbar, wenn Gedenkstätten wie Mauthausen als Eventstätten kurzfristige Aufmerksamkeit erlangen? Führt dies letztendlich zu einer Banalisierung? Wie kann die Fülle an vorhandenem Bild- und Filmmaterial so aufbereitet werden, dass es einen Bezug zur Gegenwart gibt? Was tun angesichts der Tatsache, dass es kaum mehr ZeitzeugInnen gibt? Warum hat man sich eigentlich nie bemüht, emigrierte ZeitzeugInnen zurückzuführen?

Hat dies möglicherweise mit der sich hartnäckig in den Köpfen haltenden Opferthese zu tun?

Leider blieben diese Fragen weitgehendst undiskutiert im Raum stehen.

Festgestellt wurde ein genereller Aufholbedarf in der Schuldfrage in Österreich und auch speziell in Linz. Einigkeit herrschte auch in der Kritik an den Medien, die ihren Aufklärungsauftrag ungenügend wahrnehmen.

Offen blieb auch die eigentliche Frage der Podiumsdiskussion, nämlich welche Aspekte jenseits der Geschichtswissenschaft diese Aufarbeitung möglich machen können.

Von einigen persönlichen Wortmeldungen zum Thema abgesehen, wurde die Gelegenheit von den Anwesenden auch für Wünsche an und Kritik am Linz09 Team genützt, was der stellvertretende Intendant Ulrich Fuchs letztendlich mit einer Einladung beantwortete:

Die Ausstellung „Kulturhauptstadt des Führers“ wird ab September im Schlossmuseum Einblick geben in die Kulturpolitik des Nationalsozialismus und deren Spuren und erneut die Frage nach dem Umgang mit dem Erbe stellen.

SpotsZ widmet sich hier dem Panel Wissenschaften: Hazel Rosenstrauch hatte die GastrednerInnen Werner Vogt, Medizingeschichtler und Arzt, und Ute Woltron, Architekturkritikerin, am Tisch. Fragestellung war, wie mit dem „Wissen“, bzw. den „Plänen“ umgegangen wird, die auf den Nationalsozialismus zurückgehen.

Im Pogrammtext plakativ gestellte Frage war, wie mit dem unter grausamsten Bedingungen „erforschten“ Medizinwissen umgegangen wird: „Können Ergebnisse dieser Forschung heute zum Wohle der PatientInnen verwendet werden?“. Eine derartig ungünstige Frage, dass in diesem Zusammenhang das Wort „können“ und auch das politisch korrekt gesetzte Binnen-I zum Hohn werden. Werner Vogt beantwortete zu einem späteren Zeitpunkt seines Vortrages, dass ihm keine einzige medizinische Forschung aus der Zeit des Nationalsozialismus bekannt ist, die relevante Auswirkungen auf die Wissenschaft gehabt hätte, das sei „alles nutzlos gewesen, weil dilettantisch“ gemacht. Es gebe nur eine relevante Forschung, die von einem inhaftierten Mediziner gemacht wurde. Er sollte im Auftrag der Nazis einen Typhusimpfstoff entwickeln (er gab lediglich ein Placebo an die Nazis heraus). Es bleibt die unbeschreibliche Selbstverständlichkeit, mit der unter wissenschaftlichem Deckmäntelchen gemordet wurde. Vogt berichtete von den Schwierigkeiten der Aufarbeitung, den zeitgeschichtlichen Lücken und von erschreckenden Kontinuitäten: Nach 45 kam es zur Fortführung aller wichtigen Personen und Institutionen, in entsetzlicher und exemplarischer Union in Gestalt des „Kinderpsychiaters“ Grosz, der den Spiegelgrund bis zu seiner juristischen Nichtverhandlungsfähigkeit als unbescholtener Mann leitete. Ihm konnten seine Verbrechen, „Tötungsdelikte an Geisteskranken“, nicht zuletzt deshalb juristisch nachgewiesen werden, weil ein Überlebender von Grosz gefunden wurde, der aufgrund eines von Grosz weiterzitierten NS-Gutachtens noch immer, seit 28 Jahren, im Gefängnis Stein saß. Dass es „zu viele Kontinuitäten, zu wenig Brüche“ gebe, was die wissenschaftliche Weiterführung eines kollektiven Denkstils anbelangt, mit dem Denkstil der NS-Zeit und auch mit der Zeit davor, erläuterte Vogt in weiteren Ausführungen – mit der Infragestellung eines wirklichen Paradigmenwechsel in der Medizin, was etwa sozialmedizinische Projekte anbelangt, mit den Faktoren Ökonomie und Bevormundung, die immer noch wesentliche Bestandteile der medizinischen Behandlung sind.

Ute Woltron war mit der Fragestellung konfrontiert, ob die Stadtplanung „mit dem NS-Erbe umgehen muss“ und beantwortete dies mit „Ja, selbstverständlich“. Die Architektur sei eine „Res Publica“, der Umgang, bzw. Nicht-Umgang mit Gebäuden wie dem Flaggturm in Wien bezeichnend. Gerade die Architektur gebe ein markantes und sichtbares Bild ab, bietet auch in ihrer Erhaltung die „meiste Information“, was auch einen denkmalpflegerischen Umgang mit den vielen Bauspuren nahe legt. Dass konkrete Stadtplanung (auch in Linz etwa die Standorte Schloss, Musiktheater) ursprünglich mit Naziplänen zu tun hat, relativiert Woltron. Überschätzt und unoriginär haben die Nazis auf schon Bestehendes zurückgegriffen und dies für ihre Zwecke ideologisiert fortgesetzt, was polarisiert gesprochen einerseits den Wohnbau als Fortsetzung der Gartenbauidylle entstehen hat lassen, andererseits eine riesen- und zitathafte Einschüchterungsarchitektur produzierte. Man müsse über die Geschichte Bescheid wissen und im Einzelfall prüfen, wie mit dem Erbe umgegangen wird. Kontinuitäten sind insofern auch festzustellen, als dass sich Architektur „immer schon im Büttel der Macht“ abspiele. Gegenwärtig sind die Großprojekte in Asien zu verorten – menschenunwürdige Arbeitsumstände werden ganz allein von der Ideologie des globalen Kapitals und des maßlosen Strebens in die Höhe zustande gebracht. Das Schreckliche spielt sich nie jenseits von allem ab, sondern immer im Zuge einer alles infiltrierenden Ideologie – von Kontinuitäten, die zuallererst immer von Übermacht getragen sind. •

VERANSTALTUNGSTIPPS JUNI 2008

AUSSTELLUNGEN

FR 13.06.-SO 17.08.

Lentos Kunstmuseum Linz (Veranst.: qujOchÖ)
Strafraum



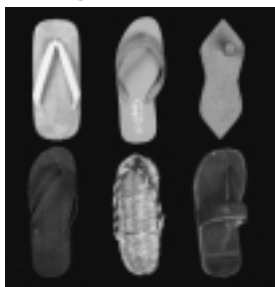
Von 07. bis 29. Juni 2008 findet die Fußball-Europameisterschaft in der Schweiz und in Österreich statt. Die Ausstellung der Linzer KünstlerInnen-gruppe qujOchÖ unternimmt in diesem Zusammenhang den Versuch in diese riesige Fußball-Maschinerie einzugreifen. Auch wenn das Riesenspektakel Euro 08 bis tief in den Alltag eindringt, wird sich „Ein Leben im Strafraum“ auf die Essenz von Fußball konzentrieren: Spielzüge und Strategien – kurz: Das, was auf dem Spielfeld abläuft. Videoprojektionen von wichtigen Spielen werden mittels ästhetischer Reduktion, minimalistischen Veranschaulichungen von komplexen Spielverläufen und Bewegungsabläufen, Netzwerkanalysen, statistischen Daten und Darstellungen von Verdichtungen erzeugt.

Die Ausstellung wird zur Dauer der Euro 08 sowohl in als auch um das Lentos zu erfahren sein. Im Freiraum vor dem Lentos werden einerseits performative Inszenierungen stattfinden, andererseits sieht das Nutzungskonzept und die Raumarchitektur dieses artifiziellen Fußballplatzes eine aktive Nutzung in Form eines einladenden Fußballwohnzimmers für interessierte PassantInnen und BesucherInnen vor.

Inhaltlich und thematisch verbunden mit dem „Strafraum“ ist die Ausstellung im Inneren des Lentos. Hier finden sich Dokumentationen der performativen Inszenierungen (Visualisierungen) und Einzelarbeiten von KünstlerInnen (Installationen, Videoarbeiten, Experimentelle Kunst).
Eröffnung: Do 12. Juni, 19.00 h

SA 28.06.-SA 16.08.

afo architekturforum oberösterreich
Gleich und doch verschieden
400 Gebrauchsgegenstände aus 15 Ländern, von Kanada bis Brasilien, von Marokko bis Sansibar, von Indien bis Neuseeland, treffen aufeinander und zeigen eines: Der lokale Alltag ist auch ein globaler. Auf einer viermonatigen Expedition in die Welt der Straßenmärkte und Gemischtwarenhandlungen aller Erdteile haben Uli Marchsteiner und Leo Schatzl Objekte und Bilder gesammelt und nach Grundbedürfnissen geordnet.
Eröffnung: Fr 27. Juni, 20.00 h



SA 28.06.-SO 24.08.

Galerie der Stadt Wels

Schnee

Der international renommierte Experimentalfilmer Siegfried A. Fruhauf, der im Medien Kultur Haus als Programmdirektor des Youki-Festivals aktiv ist, gestaltet die Sommerschau mit seinen „Visual Snow Storm Regulations“, die Fruhauf so erklärt: „Chaotische Strukturen sind stets völlig dreh- und



verschiebungssymmetrisch. Jede Störung im chaotischen System führt zu einer Brechung der Symmetrie. Der Mensch versucht immer wieder das Chaos zu stören und somit die perfekte Symmetrie zu brechen, da er dem Chaos eine Ordnung abringen muss, um sich Orientierung und somit Sicherheit verschaffen zu können. Nur so ist es ihm möglich, sein Dasein überhaupt erst zu bestreiten.“

Der multimediale Aufbau von Visual Snow Storm Regulations versucht den Betrachter in seinen sicher scheinenden Formen von Weltkonstruktion zu irritieren und zu zeigen, dass jede Ordnung nur eine Möglichkeit von unendlich vielen darstellt.
Eröffnung: Fr 27. Juni, 19.00 h

FILM/PERFORMANCE

FR 06.-SA 28.06.

Local-Bühne Freistadt

Leben à la française – Filmreihe

Sieben aktuelle Filme aus Frankreich im Original mit Untertiteln, darunter zwei Premieren: „Der fliegende Händler“, „Dialog mit meinem Gärtner“, „Ein perfekter Platz“, „Der Wert des Menschen“, „Made in Paris“, „Schmetterling und Taucherglocke“ und „Wir verstehen uns wunderbar“ bieten einen umfassenden Einblick in das französische Filmschaffen.
Infos und Karten: 07942/77711,
www.local-buehne.at, www.kino-freistadt.at

MO 06.06. 19.00 h

Landeskrankenhaus Steyr, Abt. Psychiatrie

(Veranst.: KunstRaum Goethestrasse xtd)

Filmabend im Rahmen der Ausstellung: Gesichter der Psychiatrie

KlientInnen der Tagesstätte der pro mente Spittal/Drau (Kärnten), Menschen mit teils schweren psychischen Erkrankungen, erzählen aus ihrem Leben.
+ Rhythm Is It!: Dokumentarfilm, 2004, 100 min. (Koop.: Moviemiento)

THEATER

DO 19.-FR 27.06.

Linz, Wels, Gmunden, Steyr

(Veranst.: Land Oberösterreich – Direktion Kultur)

SCHÄXPIR – Internationales Theaterfestival für junges Publikum

SCHÄXPIR macht wieder Lust auf junges und frisches Theater am Puls der Zeit, spannende Begegnungen und Tagträume. Mit mehr als 50 internationalen und heimischen Produktionen von Theatergruppen u.a. aus China, Schweden, Kroatien, Schweiz, den Niederlanden und Belgien und rund 150 Veranstaltungen an 17 Spielstätten in Linz, Wels, Gmunden und Steyr zählt SCHÄXPIR weltweit zu den größten Festivals seiner Art. Schwerpunkte sind heuer den Produktionen rund um Fußball, dem Theater für Allerleinsten, Musikproduktionen und Theater an ungewöhnlichen Orten gewidmet – Vorhang auf für Theaterlust pur!
Infos und Karten: 070/785141,
tickets@schaexpir.at, www.schaexpir.at



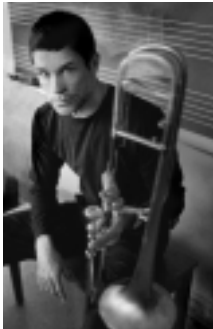
Romeo und Julia

KONZERTE

MO 02.06. 20.00 h

Alter Schlachthof Wels (Veranst.: waschaeht)

Ray Anderson Quartet



Ray Anderson (trombone, voc), Lew Soloff (trumpet) Lonnie Plaxico (bass), Bobby Previte (drums). Anderson gilt als einer der interessantesten, technisch versiertesten und vor allem auch

musikalisch vielseitigsten Posaunisten der internationalen Jazzszene. Er lässt sein Horn röhren, plätschern, blubbern, quietschen,

rattern, krachen und knallen, dass es eine wahre „Ohrenfreude“ ist. Er peppt, poppt, rappt und rollt so nebenbei die ganze Jazz-Geschichte von vorn und hinten gleichzeitig auf. Er ist bekannt für seine witzigen Kompositionen und Soli, dabei lotet er alle Möglichkeiten der Posaune aus, indem er auch auf Geräusche zurückgreift. In seiner aktuellen Band treffen sich einige der innovativsten und virtuosesten Musiker, die dafür sorgen, dass es nicht nur stampft und dampft, sondern zwischen durch auch einmal dröhnt und kracht.

DO 05.06. 21.00 h

Alte Welt (Veranst.: Verbotene Früchte)

In seinem Loch ist der Käfer Sultan

Eine musikalische Reise in die Alte Welt mit verbotenen Kunstschätzen aus Tausendundeiner Nacht ... Der Geheimtipp der LinzerMusik-Untergundszene „Verbotene Früchte“ begrüßt die Kabarett-Performance-Gruppe „This Bird Has Flown“ (Eine musikalisch-literarische Symbiose und multikulturell-klangmalische Performance aus Bayern) und das Electronic Duo Gabi Kepplinger und Stefan Kushima aus Linz (pSychedrone/Shhitgaze + rokk & Growl; for Amp huggerz and blUES Loverss.)

FR 13.06. 17.00 h

KAPU

Haus- und Hoffest

Die letzte Veranstaltung in der KAPU vor der Sommerpause und vor der Sanierung! Ab 17.00 h Gastgarten, Bier, Barbecue, EM-Video-wall und natürlich gibt es den traditionellen Sackhüpfkontest, moderiert von Simpson und seiner sexy Begleitung. Musikalische Interventionen vom jodelnden Nöwihorntrio. DJs Nightline: Sassy J, Plattenjoe, Mr. Scheutz und Joachim Knoll.

FR 13.+SA 14.06. 19.00 h

Kriehmühle Wartberg/Aist

(Veranst.: KV Woast, justasirisdid.com)

Open Air Kriehmühle 2008

Bereits zum elften Mal findet das Open Air statt. Neben The Lo Fat Orchestra aus der Schweiz haben sich auch heimische Acts wie Law Found Guilt und Texta angekündigt und liefern eine gelungene Mischung aus Rock, Indie-Pop, Electronica und HipHop.

Freitag: The Low Fat Orchestra, Killed by 9 Volt Batteries, The Razorblades, Law Found Quilt

Samstag: Texta, She's All That, The Eccos, The Mood, Beatbox Bangnes

Infos: openair.woast.at, www.justasirisdid.com

SA 14.06. Treffpunkt 13.30 h, Cafe Strassmaier oder vorort (Veranst.: waschaeht)

Rad & Roll



Dritter Musikalischer Radausflug

15.30 h: Station Derschmidthof: Kollegium Kalksburg (Heinz Ditsch, V. W. Wispersperger, Paul Skrepek)

20.00 h: Station Merkermeierhof: Tini Trampler & die dreckige Combo, UZ Jsme Doma und Bernhard Schnur (ehemals Snakkerdu Densk).
Infos und Pläne unter: www.waschaeht.at

FR 20.06. 21.00 h

Europacamp (Veranst.: Kulturverein Willy)

Festival des politischen Liedes



Stimmgewitter Augustin

Mit: Gustav, Stimmgewitter Augustin, Monomania, Commandantes, Lieder der Freundschaft, Polit poetry slam, Rotdorn, Kurt Palm, Rainer von Viehlen, Cherry Sunkist, Bolschewistische Kurkapelle schwarz rot, Widerstand. Und nach mehr als 10 Jahren wieder auf der Bühne: Sigi Maron!

FR 27.-SA 28.06. 17.00 h

Ottensheim Rodlgeleände

(Veranst.: KAPU, KV openair_ottensheim)

Ottensheim Open Air 2008

Auch heuer präsentiert wieder ein Haufen Musikfreis und KulturaktivistInnen aus Ottensheim und Linz das charmanteste Festival überhaupt. Gleich neben Linz, wo die Rodl in die Donau fließt, werden kleine Größen und große Zwerge aus dem musikalischen wie subkulturellen Underground ihre Zelte aufschlagen und die Verstärker aufreißen. Gitarrenlastig, aber offen für das Neue. Experimentell und ungewöhnlich werden auch heuer wieder mindestens 10 Bands dem Publikum die Ohrwachen durchputzen. Und keine Bange: Auch mit Beats, Brass und Bässen wird nicht gespart. Weil das Oheim Open Air war immer schon anders: Leidenschaft statt Kommerz, Qualität statt Mainstream und Anspruch statt Hype!

Freitag: Boban, Marko Markovic Orkestar, Nebula, Valina, 20 Jahre Fuckhead Jubiläumsshow!

Samstag: Tigrova Mast, Fiva+Radrum, Nat Mai-kokii, Squishy Squid, Good Enough for You, Delilah
Wie jedes Jahr: Baden, Gratis Camping, Barbecue
Infos: Tel.: 070/779660,
www.openair.ottensheim.at

NAH UND FERN

MI 11.06. 18.00 h

Architekturzentrum Wien

(Koop.: afo architekturforum oberösterreich)

LINZ TEXAS – Eine Stadt mit Beziehungen

Eine Ausstellung von Linz 2009 Kulturhauptstadt Europas.

Linz ist die prototypische „Mittelstadt“. Ihre Mittelposition zwischen Industrie und Kultur, Wirtschaftsmetropole und Naturraum und den touristischen Hotspots Wien und Salzburg nutzend, hat die Stadt in der jüngeren Vergangenheit ein bemerkenswertes Talent zur Neuerfindung gezeigt. 2009 wird Linz europäische Kulturhauptstadt sein. Dies ruft nach neuen Profilierungen. Von wem kann Linz lernen und was können andere von Linz lernen? Was hat Linz mit Madrid, Wolfsburg oder Seattle gemeinsam? Welche Eigenschaften findet man auch in Moskau, Manchester oder Davos? Ein urbanes Roadmovie – bis ans Ende der Welt – sucht die Antwort.

Die Ausstellung „LINZ TEXAS“ verfolgt ein gewagtes Ziel. „Eine Stadt mit Beziehungen“ verweist auf einzelne Aspekte oder Eigenschaften der Stadt, die Linz mit ebenso naheliegenden wie auch scheinbar absurden Aspekten anderer Städte verbindet. Mit diesem Konzept eröffnet sich plötzlich eine emphatische und atmosphärische Lesart der Stadt, die weit über die bisher bekannten Methoden der Stadtdarstellung hinausreicht. Es entsteht ein abenteuerlicher Reigen von Vergleichen, die den Blick auf die Stadt Linz und auf ihre Verwandtschaft auffrischen und die Fantasie beflügeln.

„Klangwolke-Revival“. Im Anschluss an die Eröffnung wird – gemeinsam mit LIVA/Brucknerhaus Linz – in einer einmaligen Aktion an die erste „Linzer Klangwolke“ (Konzept: Haupt/Leopoldseeder) erinnert, die im Rahmen des Internationalen Brucknerfestes 1979 die Stadt zum experimentellen Hörraum machte. Wurden vor knapp 30 Jahren die LinzerInnen aufgefordert, ihre Radios ins Fenster zu stellen, um den dynamischen Klangraum weiter zu entgrenzen, so werden nun am gesamten Areal des MuseumsQuartiers kleine Radios an all jene verteilt, die die „Urklangwolke“ auch in Wien aufleben lassen wollen!
Radioausgabe: ab 18.00 h am MQ-Areal.
Ausstellungsdauer: bis 08. Sept.

VERANSTALTUNGSKALENDER JUNI 2008

MO 02

20.15 **Into the Wild**
Film
Filmclub Schwanenstadt

20.30 **Ray Anderson Quartet** **TIPPS**
Konzert: Jazz
Alter Schl8hof Wels (Veranst.: waschaecht)

DI 03

19.30 **Präsentation der Kulturzeitschrift „Landstrich“**
StifterHaus

MI 04

18.00 **Formalhaut_Stoeckmann&Seifert**
Vortragsreihe
unit_m

19.00 **Faszination Schwarz – Weiss**
Eröffnung der Fotoausstellung
Landeskulturzentrum u\hof/OÖ Kunstverein

DO 05

19.00 **Im Quell des Wahns**
Buchpräsentation + Live Musik
Medien Kultur Haus Wels

Pflegenotstand in Österreich
Vortrag und Diskussion mit Tanja Kaizar
Volkshaus Markl-Straße

19.30 **CrimeTime**
Lesung mit Ernst Schmid
Wissensturm (Veranst.: Linzer Frühling)

Poetry Slam
Die Schlacht der DichterInnen
Kulturverein Roeda Steyr

Kuratorinnenführung
im Rahmen der Ausstellung „Oskar Kokoschka ...“
Lentos Kunstmuseum Linz

20.00 **Attwenger**
Konzert: Roots
Nordico

21.00 **„In seinem Loch ist der Käfer Sultan“
This Bird Has Flown + Gabi Kepplinger und Stefan Kushima** **TIPPS**
Kabarett + Electronic Duo
Alte Welt (Veranst.: Verbotene Früchte)

FR 06

19.00 **Anarchismus in den USA**
Buchpräsentation
KAPU (Koop.: Infoladen Treibsand)

19.30 **Alles andere ist primär**
Show zur Europameisterschaft
Theater Phönix

Rainhard Kaier-Mühlecker
Lesung
Kulturverein Roeda Steyr

20.00 **Die Welle**
Film
Jazzatelier Ulrichsberg

21.00 **S.W.A.M.P**
Konzert: Rock
Kulturzentrum HOF

Grrzzz & Todesstern
Konzert: Hardelectro + guitars
Ann and Pat

22.00 **Freeparty feat. Gender Bender, Well, De:con & Dice**
Party: Electronic
Stadtwerkstatt

Stefan Kushima, New Noise
DJ-Night: Resingbell/Backlab, PsychoDrone
Solaris

SA 07

22.00 **Allun**
Konzert: Female Improv Experiment
KAPU

Andy Korg, Aka Tell
DJ-Night: House, Breaks
Solaris

MO 09

18.30 **Die Welle**
Film
Programmkino Wels

19.00 **Gesichter der Psychiatrie + Rhythm Is It** **TIPPS**
Film
Landeskrankenhaus Steyr, Abt. Psychiatrie
(Koop.: KunstRaum Goethestrasse xtd)

19.30 **Karel-Klostermann-Tag**
Lesung
StifterHaus

20.30 **Leergut**
Film
Programmkino Wels

DI 10

10.30 **Leergut**
Film
Programmkino Wels

19.30 **Nachtdienst #62: „raw + delicate“**
Fotoausstellung
Medien Kultur Haus Wels

neu im MAERZ
Eröffnung der Ausstellung
Künstlervereinigung MAERZ

Marlen Schachinger
Buch- und Verlagspräsentation
StifterHaus

20.30 **Die Welle**
Film
Programmkino Wels

22.00 **Nein, Nein, Nein; Matula**
Konzert: Punkrock
KAPU

MI 11

19.00 **Gesche Heumann , Thomas Strobl „Andacht“**
Eröffnung der Ausstellung
Kunstverein Paradigma

22.00 **El Da Sensai, J Rawls, Plus Beat Klinik: Local Producer Showcase Pt. 2**
Konzert: Hip Hop
KAPU

DO 12

19.00 **Ein Leben im Strafraum** **TIPPS**
Eröffnung der Ausstellung
Lentos Kunstmuseum Linz
(Veranst.: qujOchÖ)

21.00 **Mauf, Mek Mc**
Konzert: Hip Hop
Kulturzentrum HOF

FR 13

12.00 **LinZ Status Quo 3 – Die Debatte**
Symposium
afo architekturforum oberösterreich

17.00 **KAPU Haus- & Hoffest** **TIPPS**
DJs, Grillen, Trinken, Sackhüpfen
KAPU

19.00 **Open Air Kriemühle** **TIPPS**
Konzerte
Kriemühle Wartberg/Aist
(Veranst.: Woast, justasirisdid.com)

20.00 **Schwestern**
Premiere
Akku Steyr

21.00 **„Leben à la française“-Party** **TIPPS**
mit The Laming Hips – Club Europa: Paris
Film + DJ-Night: Pop
Local-Bühne Freistadt

22.00 **Vollkontakt**
Drum'n'Bass-Party
Kulturverein Roeda Steyr

SA 14

13.30 **Rad & Roll** **TIPPS**
musikalischer Radausflug
Treffpunkt: Cafe Strassmair
Infos: www.waschaecht.at

19.00 **Open Air Kriemühle** **TIPPS**
Konzerte
Kriemühle Wartberg/Aist
(Veranst.: Woast, justasirisdid.com)

22.00 **Miss Begroovy, Josef K.**
DJ-Night: House
Solaris

Slangsta 4 Life feat. Ronny Trettmann
Konzert: Hip Hop
Kulturverein Roeda Steyr

SO 15

13.00-17.00 **„Aktion T4 in Hartheim“**
Hartheim Euthanasie im NS-Regime,
Informations- und Gedenkveranstaltung
wider das Vergessen. Anmeldung erforderlich unter: office@werkstatt.or.at
Schloss Hartheim

DI 17

19.00 **Christine Ortner „Kindheitserinnerungen“**
Eröffnung der Ausstellung
Landeskulturzentrum u\hof/OÖ Kunstverein

MI 18

19.00 **Hans-Peter Feldmann**
Eröffnung der Ausstellung
Landesgalerie

19.00 **Künstlerhaus Wien zu Gast im OÖ. Kunstverein**
Eröffnung der Ausstellung
Landeskulturzentrum u\hof/OÖ Kunstverein

DO 19

14.00 **Platzeröffnung + offizielle Namensgebung**
Platz vor dem afo architekturforum oö

19.30 **Dr. Alfred Weidinger**
Vortrag und Führung im Rahmen der
Ausstellung „Oskar Kokoschka ...“
Lentos Kunstmuseum Linz

20.30 **Kollegium Kalksburg**
Konzert: Jazz
Kulturverein Roeda Steyr

FR 20

10.00 **Slam – Szenische Installation**
Lesebogen Wels
Medien Kultur Haus Wels

20.00 **Starke Schwestern**
Film
Akku Steyr

21.00 **Festival des politischen Liedes** **TIPPS**
Europacamp (Veranst.: Kulturverein Willy)

21.30 **French and Friends**
Konzert: Electronic music
Kulturverein Roeda Steyr

SA 21

08.30-18.00 **Bücherbörse**
Einkauf, Tausch und Verkauf
Landeskulturzentrum u\hof

22.00 **Just Banks, Shantisan**
DJ-Night: House, Breaks
Solaris

SO 22

11.00 **Jovita Dermota**
Lesung im Rahmen der Ausstellung
„Oskar Kokoschka ...“
Lentos Kunstmuseum Linz

Ein perfekter Platz – Fauteuils d'orchestre
Filmbrunch
Local-Bühne Freistadt

19.00 **Alles andere ist primär**
Show zur Europameisterschaft
OK-Offenes Kulturhaus OÖ
(Veranst.: Theater Phönix)

DI 24

19.00 **Anita Lasker-Wallfisch „Ihr sollt die Wahrheit erben“** **TIPPS**
Lesung
Pfarrsaal St. Josef, Wels-Pernau

19.30 **film:riss**
Auswahl der besten Studentenfilme
Österreichs
Medien Kultur Haus Wels

Arthur Schnitzler: Affairen und Affekte
Eröffnung der Ausstellung
StifterHaus

20.00 **Regina Mallinger – Beatcollective**
Konzert: Rock, Pop, Soul
Spinnerei Traun

21.00 **Comadre & Trainwreck & To Be Continued**
Konzert: Hardcore, Punk, Blues
Ann and Pat

MI 25

19.00 **AKKUcrimeLINE Junior: „Tatort Steyr, Oberösterreich“**
Film
Akku Steyr

DO 26

16.00 **BAUbesprechung 2 zur Zeit in Arbeit**
Neubau der Firmenzentrale Stallinger
Firmenzentrale Stallinger (Veranst.: afo
architekturforum oberösterreich)

19.00 **Kuratorinnenführung**
im Rahmen der Ausstellung „Oskar Kokoschka ...“
Lentos Kunstmuseum Linz

FR 27

17.00 **Sag mal spinnst du? Oder Immer im Zimmer?**
Präsentation von Interventionen von
Jugendlichen im Stadtraum von Linz.
Ein Projekt im Rahmen von city of respect
KunstRaum Goethestrasse xtd

19.00 **Schnee** **TIPPS**
Eröffnung der Ausstellung
Galerie der Stadt Wels

20.00 **Gleich und doch verschieden – Gegenstände aus dem globalen Alltag** **TIPPS**
Eröffnung der Ausstellung
afo architekturforum oberösterreich

20.30 **Dobrek Bistro**
Film
Local-Bühne Freistadt

22.00 **The Laming Hips – Club Europa: Stockholm**
DJ-Night: Pop
Solaris

SA 28

17.00 **Ottensheim Open Air** **TIPPS**
Konzerte
Ottensheim Rodlgelände

19.00 **Relais: Medien Schnick-Schnack**
Videoinstallationen/Audioperformances
Medea

22.00 **State of Yo!**
DJ-Night: Breaks, HipHop
Solaris

JULIVORSCHAU

DI 01

20.20 **Pecha Kucha Night on Tour_Volume 3**
Präsentation **TIPPS**
afo architekturforum oberösterreich

FR 04

21.30 **Stüngo-Band** **TIPPS**
Benefizfest zugunsten Sti Mobil
Kulturverein Roeda Steyr

DI 08

19.00 **Helmut Ming – Papierbilder, Experimente und vieles mehr**
Eröffnung der Ausstellung
Spinnerei Traun

SA 12

20.00 **single-summer show**
mit Speck + Ultrawurst
Konzert: Grindcore, Hardcore,
DeathMetal
Ann and Pat

DO 17

21.00 **Literatur im Sommer: Sven Daubenmerkl**
Lesung
Musikpavillon (Veranst.: Linzer Frühling)

AUGUSTVORSCHAU

SO 03

15.00 **Die Leiden des jungen S.**
Film + anschl. Diskussion
Grenzlandbühne Leopoldschlag

SO 10

15.00 **Hommage an Karel Klostermann**
Lesung
Zettwing/Cetviny ehemalige Pfarrkirche
(Veranst.: Grenzlandbühne Leopoldschlag)

DO 21

21.00 **Literatur im Sommer: Gregor M. Lepka**
Lesung
Musikpavillon (Veranst.: Linzer Frühling)

THEATER

Akku Steyr
Infos: Tel.: 07252/48 5 42

Schwestern
Jugendtheaterproduktion: AKKU & theaternyx
ein Stück von Theo Fransz in einer Inse-

VERANSTALTUNGSKALENDER JUNI 2008

nierung von Claudia Seigmann.
Marina und Su sind zwei ganz normale Schwestern. Sie spielen und sie streiten; sie sind gemein zu einander und sind für einander da. An einem Sommertag, als die beiden unterwegs zum Schwimmen sind, geschieht das Unvorstellbare und ihre Beziehung ändert sich schlagartig für immer: Su wird von einem Zug überfahren und ist sofort tot.
Premiere: 13. Juni, 20.00 h
14., 21., 22. Juni, jeweils 20.00 h

Chamäleon

Infos: 070/918091, www.chamaeleon.at

Die Sternstunde des Josef Binder

„Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen!“ – ist das Motto des Theaterdirektors im Vorspiel zu Goethes „Faust“, dass sich die Theaterleitung zu eigen gemacht hat, indem sie in der Zeit der Europa-Fußball-Meisterschaft nicht nur die Fußball-Fans mit der Übertragung aller Spiele auf eine Großbild-Leinwand beglückt, sondern gleichzeitig auch für die Unterhaltung der Cabaret-Theater-Freunde sorgen die vielleicht bisweilen keine Lust verspüren, sich vom Fußballfieber anstecken zu lassen.
Revue für einen Theaterrequisiteur von E. Streul und Otto Schenk.
15., 22., 29. Juni, jeweils 17.00 h
(Sonntagnachmittage an denen die Fußball-Meisterschaftsspiele erst um 20.45 h beginnen!)

Kulturhaus Reiman

Infos: 0732/793977, www.reiman.at

Ritter Kamenbert

Kindermusical in einer Bearbeitung von Belinda Müllner nach Peter Blaikner. Es spielt die „Reiman Jugendbühne 5+“
07., 08. Juni, jeweils 16.00 h

KuK – Theater im Theater MAESTRO

Die Dreigroschenoper

Kurt Weill/Bertolt Brecht
05., 06., 07., 12., 13., 14., 19., 20., 21. Juni, jeweils 19.00 h

Landestheater Linz

Infos unter www.landestheater-linz.at

Eisenhand

Lebenstraum Österreich

Das Projekt Lebenstraum Österreich macht sich die Linzer Geschichte der Migration zum Thema, will aber gleichzeitig auch nach persönlichen Geschichten einzelner MigrantInnen suchen und diese selbst auf der Bühne zu Wort kommen lassen.
02. Juni, 20.00 h

Kammerspiele

Fucking Åmål

Die Jugendlichen von Åmål lassen ihren Heimatort; gegen die Langeweile und Monotonie der Kleinstadt helfen nur Partys und noch mal Partys. Und ganz außerhalb steht Agnes, die keiner wirklich mag und die Welt nicht versteht. Sie weiß nur eines, und zwar, dass sie Elin liebt. Elin, das schönste und coolste Mädchen der ganzen Schule. Als man das in Åmål erfährt, sind Agnes und Elin das Gesprächsthema Nummer Eins.
Eine Produktion des Jugendspielclubs
28. Juni, 14.00 h

Mein Kampf

von Georg Tabori
03., 12., 15. Juni, jeweils 19.30 h

Landeskulturzentrum u\hof:

Theater für junges Publikum

Der gewissenlose Mörder Hasse Karlsson enthüllt die entsetzliche Wahrheit, wie die Frau über der Eisenbahnbrücke zu Tode gekommen ist
Henning Mankell erzählt spannend wie in seinen erfolgreichen Krimis über Träume und Enttäuschungen des Erwachsenwerdens, über „scheinbare“ Freundschaft und über Schuld und Verantwortung.
11., 12. Juni, jeweils 11.00 h
Der Zauber von Kutschaku
Kindermusical
28., 29. Juni, jeweils 16.00 h
30. Juni, 08.30 und 10.45 h

Hauptplatz Linz, Dreifaltigkeitssäule

Pest oder Unbeaufsichtigte

Gepäckstücke (ab 14 J.)

Im Rahmen des Internationalen Theaterfestivals für junges Publikum SCHÄXPIR. Der Schauspieler und Autor Raoul Biltgen hat für den u\hof ein spannendes und hochaktuelles Stück geschrieben, das sich mit den Ängsten und Wünschen von Jugendlichen ebenso auseinandersetzt wie mit dem mittlerweile alltäglichen Medium Internet. Mehrere theater-ungehörliche Orte dienen als Spielstätten.
19., 20., 24., 27. Juni, jeweils 16.00 h
23., 25., 26. Juni, jeweils 11.00 h

Posthof

Infos/Karten: 070/785141, www.schaexpir.at
Im Rahmen des Internationalen Theaterfestivals für junges Publikum SCHÄXPIR

Florinda und Pankrätius (ab 5 J.)

Auf Zoran, dem vierten Planeten der Sonne Vitzhum, landet das kleine Forschungsraumschiff Enterpriesechen. Commander Apollonia, Überlichtgeschwindigkeitsexperte Scotty III, Raumschiffmaat Ikarus und die intergalaktische Biologin Florinda sollen die Klangwelten des Planeten erkunden. Sie begegnen allerlei merkwürdigen Lebewesen wie riesigen Pflanzen, die einen betörenden Gesang aussenden, um Nahrung anzulocken.
Im Auftrag der LIVA als Produktion für die Kinderklangwolke 2008 (Koop.: Kuddelmuddel)
20. Juni, 10.00 und 14.00 h
23. Juni, 10.00 h

Dreier ohne Simone (ab 15 J.)

Prod.: Dschungel Wien (Wien/A)
Drei Jungen stehen unter dem Verdacht, eine Klassenkameradin vergewaltigt zu haben. Während sie auf ihr Verhör warten, versucht jeder den anderen zu überzeugen, dass er mit der Tat nichts zu tun hat.
19. Juni, 10.00 und 20.00 h
20. Juni, 18.00 h

Karusell (ab 9 Monaten)

Österreichpremiere
Prod.: Kunsthaus Pantalone (Brüssel/B), Klangfarben Theater
Eine fantasievolle, klangvolle, farbige Reise für Kinder und ihre Eltern.
25. Juni, 10.00, 15.00 und 17.00 h

Specht (ab 6 J.)

Deutschsprachige Erstaufführung, Musiktheater, Prod.: 4hoog (Gent/B)
Der Winter ist im Anmarsch und der Specht sucht ein Zuhause. ... Eine Geschichte über echte Freundschaft und Vertrauen, Misstrauen und Eifersucht.
26. Juni, 16.00 h

Überraschung (ab 2 J.)

Prod.: Dschungel Wien (Wien/A)
Überraschungen gehören zu den schönsten Erlebnissen eines Tages. Aber wie hören sie sich eigentlich an? Unsere aller-kleinsten BesucherInnen werden eindrucksvoll in die wundersame Welt der Überraschungen begleitet!
27. Juni, 10.00 und 17.00 h

Stadtheater Wels

Infos/Karten : Tel 070/785141,

tickets@schaexpir.at, www.schaexpir.at

Im Rahmen des Internationalen Theaterfestivals für junges Publikum SCHÄXPIR

Die magische Welt der verlorenen

Schätze

19. Juni, 10.00 h

Robinson & Crusoe

20. Juni, 10.00 h

Glaube Mir!

23. Juni, 10.00 h

Specht

24. Juni, 10.00 h

Theater Phönix

Kartenreservierung: Tel. 070/666 500

tickets@theater-phoenix.at

Die Physiker

Der geniale Physiker Möbius hat die Weltformel entdeckt: Ein sicheres Mittel zur Vernichtung der Erde in den Händen einer moralisch degenerierten Menschheit. Um seine gefährliche Entdeckung zu verheimlichen und aus Angst vor den Folgen sei-

ner Forschungen flüchtet sich Möbius in eine geschlossene Anstalt und spielt den Verrückten.
01., 04., 05., 06., 07., 08. Juni, jeweils 19.30 h

Alles andere ist primär

Show zur Europameisterschaft
Wuchtelldrucken mit Rudolf Habringer, Franz Schwabeneder und Mannschaft. Glücklose Regionalligaspieler, ahnungslose Politiker, PR-verständige Fußballfunktionäre, die größte LASK-Unterstützerin und ein fußballeuphorischer Autor auf seiner Islandexpedition sind beispielhafte Protagonisten der dramatischen und bisweilen sprachphilosophischen Fußballminiaturen. Mit Musik!
06. Juni, 19.30 h

Mutter sag, wer macht die Kinder?

Im Rahmen des Internationalen Theaterfestivals für junges Publikum SCHÄXPIR
19. Juni, 14.00 h

AUSSTELLUNGEN

afö architekturforum oberösterreich

Mi-Sa 14.00-17.00 h, Fr 14.00-20.00 h

Gleich und doch verschieden **TIPPS**

Gegenstände aus dem globalen Alltag
Eröffnung: 27. Juni, 20.00 h
28. Juni bis 16. August

Galerie der Stadt Wels

Di-Fr 14.00-18.00 h, So, Fei 10.00-16.00 h

Schnee **TIPPS**

Einzelausstellung von Siegfried A. Fruhauf
Eröffnung: 27. Juni, 19.00 h
28. Juni bis 24. August
Animal Farm (siehe Seite 18)
Die Galerie der Stadt Wels wirft einen Blick auf die Tierwelt und bedient sich so des ältesten Motivs der Menschheits- bzw. Kunstgeschichte.
bis 22. Juni

Galerie Hofkabinett

Di-Fr 16.00-18.00 h, Sa 10.00-13.00 h

M.C. Aigner – neue Arbeiten

bis 07. Juni

Kunstuniversität Hauptplatz, Galerie

Mo-Fr 08.00-18.00 h

Home Architektur

Die renommierten Architekten und Absolventen der Kunstuniversität Linz Maximilian Luger und Franz Maul präsentieren Wohnbauprojekte der letzten Jahre.
bis 12. Juni

Künstlervereinigung MAERZ

Di-Fr 15.00-18.00 h, Sa 13.00-16.00 h

(im Juli geschlossen)

neu im MAERZ

Mitgliederausstellung mit Iris Andraschek, Gottfried Gusenbauer, Hubert Lobnig und Elisabeth Plank
Eröffnung: 10. Juni, 19.30 h
11. Juni bis 14. August

Kunstverein Paradigma

Mi-Fr 14.00-19.00 h oder nach Vereinbarung,

Tel.: 070/603848

Walter Gschwandtner

„Berührungsgängste?“

Objekte aus Leder, Metall oder Kunststoff, kombiniert mit Texten von Herbert Christian Stöger.
bis 06. Juni

Gesche Heumann, Thomas Strobl

„Andacht“

Malerei
Eröffnung: 11. Juni, 19.00 h
12. Juni bis 04. Juli

Landesgalerie OÖ

Di-Fr 09.00-18.00 h, Sa/So/Fei 10.00-17.00 h

Hans-Peter Feldmann

Eröffnung: 18. Juni, 19.00 h

19. Juni bis 10. August

aus der Sammlung: Dietmar Brehm

bis 22. Juni

Landeskulturzentrum u/hof/

OÖ Kunstverein/BV Bildender Künstler

Mo-Fr 15.00-18.30 h, So/Fei geschlossen

Liane Timmerer; Malerei

Eröffnung: 17. Juni, 19.00 h
18. Juni bis 26. August

Christine Ortner

„Kindheitserinnerungen“

Eröffnung: 17. Juni, 19.00 h
18. Juni bis 17. Juli

„Faszination Schwarz – Weiss“

Sophie Periac-Daoud, Wolfgang Schwarz
Fotoausstellung der Fotografischen Gesellschaft OÖ.

Eröffnung: 04. Juni, 19.00 h

05. Juni bis 14. Sept.

„inter.views/mozampics® pntgm“

Fotografische Momentaufnahmen aus Mozambique von Werner Puntigam.
bis 26. Juni

Laurin-Franz Leitner

10 Jahre Zeichnungen aus dem Zirkus
bis 10. Juni

Kurt Augustin

Der Unmut – Der Gegenwart; Die Poesie – Des Künftigen;
Das Elend – Der Erinnerung
bis 25. Juni

Politik für die Massen –

Plakate in OÖ. 1918-2008

Ausstellung des OÖ. Landesarchivs und des OÖ. Landesmuseums
Plakate wurden und werden seit ihren Anfängen Ende des 19. Jhdts. vielseitig verwendet – zur Verbreitung von Informationen, zur Popularisierung von Standpunkten und zur Beeinflussung der öffentlichen Meinung. Sie waren lange Zeit neben den Zeitungen das einzige Massenmedium und spiegeln die politischen und gesellschaftlichen Veränderungen ihrer Zeit wider.
bis 26. Juni

Lentos Kunstmuseum Linz

tgl. 10.00-18.00 h, Do 10.00-21.00 h

Leben im Strafraum **TIPPS**

13. Juni bis 17. August

OK – Offenes Kulturhaus OÖ

Mo-Do 10.00-22.00 h, Fr 10.00-24.00 h

Sa 10.00-24.00 h, So 10.00-22.00 h

Tiefenrausch

OK und Linz09 begeben sich auf einen Grenzgang durch den öffentlichen Raum. Mit den KünstlerInnen begibt man sich in die Tiefe, in die Keller, in die Stollen und unterirdischen Welten von Linz. Einen kunsthistorischen Einstieg bietet das Museum der Unterwelt im OK. Im Aktienkeller findet sich eine Ausstellung internationaler, zeitgenössischer Kunst zum Thema Erinnern/Vergessen. Auf der Linzer Landstraße rücken die Kanaldeckel ins Zentrum künstlerischer Interventionen. Zudem gibt es ein umfassendes Führungsangebot zu interessanten unterirdischen Orten.
bis 13. Juli

Schloßmuseum

Di-Fr 9.00-18.00 h, Sa, So, Fei 10.00-17.00 h

Fußball. Geschichten und Geschichte

Fußballgeschichte Österreichs, im Besonderen die Entwicklung in OÖ. Halbzeit-Ying-Yang: Das Verhältnis von Frauen zum Fußball wird dokumentiert und dargestellt, warum es so ist, wie es ist. Schließlich sind es die Stars und der Starkult dem nachgegangen wird, aber auch dem Fußball begeisterten Menschen schlechthin. „Geschichte und Geschichten“ heißt eine Installation, bei der die Erinnerung an tolle Spiele und besondere Ereignisse im Mittelpunkt steht. Die Spielecke lädt die BesucherInnen ein, sich an verschiedenen Formen des Fußballspiels selbst zu versuchen.
bis 20. Juli

StifterHaus

Tägl. außer Mo 10.00-15.00 h

Donau. Verzweigt. Schreiben unter

und nach dem Nationalsozialismus.

Franz Tumlner und Arnolt Bronnen.

bis 03. Juni

Arthur Schnitzler: Affairen und Affekte

Eröffnung: 24. Juni, 19.30 h

23. Juni bis 24. August

TIPPS Näheres siehe Tipps

VERANSTALTUNGSTIPPS JUNI 2008

VORTRÄGE/LESUNGEN/DISKURS

DI 24.06. 19.00 h

Pfarrsaal St. Josef, Wels-Pernau

Anita Lasker-Wallfisch

„Ihr sollt die Wahrheit erben“

Anita Lasker-Wallfisch, eine der letzten Überlebenden des Frauenorchesters Auschwitz-Birkenau, konnte als Cellistin so dem sicheren Tod entkommen. Als Tochter eines jüdischen Rechtsanwaltes und einer Geigerin, die 1942 deportiert und ermordet wurden, kommen auch sie und ihre jüngste Schwester nach Auschwitz. Erst als ihre Kinder erwachsen waren, konnte sie sich dazu überwinden ihre grauenhaften Erlebnisse zu Papier zu bringen. Später wurden sie unter dem Titel „Ihr sollt die Wahrheit erben“ veröffentlicht. Sie wohnt heute in London. Sie war Mitbegründerin und Mitglied des English Chamber Orchestra. Seit ihrer Pensionierung reist sie unermüdlich um die Welt, um ihre Geschichte zu erzählen. Die Mahnung an unsere Gesellschaft ist ihr wichtig und der Dialog mit den Menschen, vor allem mit der Jugend, die unsere Zukunft gestalten wird. Ihre Lebenserinnerungen sind das eindrucksvolle Zeugnis eines deutsch-jüdischen Familienschicksals im 20. Jhdt. und eine sehr persönliche Chronik einer Überlebenden des Holocaust.

WORKSHOPS

DI 03.+DI 17.06. 18.30 h

Autonomes Frauenzentrum

Ausdrucksmalen:

Freies Malen aus spontanen Impulsen

- Lösungsorientiertes Malen: Zu einem Thema
- Träume malen: Kontakt mit dem verborgenen Wissen unserer Träume

So wie Tanzen und Singen ist auch Malen eine unserer ursprünglichsten Ausdrucksformen. Wir denken und fühlen oft in Bildern, wir träumen in Bildern. Manchmal fehlen uns die Worte, um etwas auszudrücken. Bilder malen ist eine ideale Möglichkeit, um an Informationen zu gelangen,

die mit Worten nicht ausgedrückt werden können. Vorerfahrung im Malen ist nicht notwendig! Teilnahmegebühr: EUR 28,- (inkl. Material) Infos und Anmeldung: Christine Breitwieser Tel.: 0650-2012375, cbreitwieser@gmx.at

dieKupfakademie

FR 06.+SA 07.06.

KunstRaum Goethestrasse xtd

(Koop.: KUPF Akademie)

„Was kann die Kunst, was andere nicht können?“ (Adrienne Goehler)

Innovative Modellprojekte und Zukunftsperspektiven im Kunst- und Sozialbereich. Das Seminar versucht die Wahrnehmung für Kommunikation und Interaktion bei diesen bereichsübergreifenden Kunstprojekten zu schärfen, erleben und erfahrbar zu machen, um so auch (gemeinsam) neue Ideen für Projekte in diesem Bereich zu entwickeln. Teilnahmegebühr: EUR 90,-/70,- (KUPF-Mitglieder) ReferentInnen: Susanne Blaimschein, Beate Rathmayr Anmeldungen: office@kupfakademie.at oder kunstraum@servus.at

NAH UND FERN

FR 20.+SA 21.06.

Wullowitz

Burnside Festival

Zweitätiges Rock-Festival mit Dealer, Ensenada, The Plaque Mass, Law Found Guilt, Jakuzi's Attemp, The Sound O.E., Mutiny on the Bounty, The Menace, Steaming Satellit, Outsmarted, The Velloct Effect. Campingplatz, Bars, Sanitäranlage, Hotel vorhanden. Tickets unter: burnside_tickets@yahoo.de Infos: www.myspace.com/burnsidefestival, Tel.: 0699/1076503

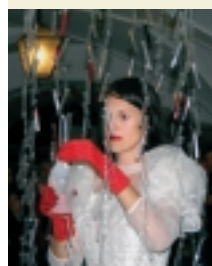
SOMMERTIPPS

WORKSHOPS

SA 05.-FR 11.07.

Art didacta

Art didacta – Klasse Performance



Die TeilnehmerInnen entwickeln während dieses Workshops der Sommerakademie ein Performancestück welches zur Schlussveranstaltung gezeigt werden kann. Performance ist ein Experiment mit der eigenen Person und der Umgebung sowie verschiedenen Materialien.

Wir setzen uns im Workshop mit Unge- wohntem auseinander. Alles ist erlaubt bzw. erwünscht. Wir finden Themen die wir am eigenen Leib erfahren und durch unsere Präsenz sichtbar machen. Ausgangswerkzeug ist der eigene Körper: Durch einfache Bewegungs- und Stimmübungen gilt es, ein Gefühl für Zeit und Raum sowie individuelle Möglichkeiten des Ausdrucks zu finden. Inspirationsgeber sind unter anderem Sensibilisierungsübungen der einzelnen Sinne. Tägliche Übungsperformances werden am Ende der jeweiligen Unterrichtseinheit diskutiert. Der Schwerpunkt der Klasse liegt im praktischen Arbeiten, das mit Literatur über zeitgenössische Kunst (Malerei, Fotografie, Videokunst, Film), in der sich Bezüge zur Performance finden, untermauert wird. Kursleitung: Mag.art. Renee Stieger Anmeldung und Infos: www.artdidacta.at/angebot

FR 25.+SA 26.07.

Medien Kultur Haus Wels

Synchron Sommerprojekt, Workshopmodul I Mit Amina Handke/theoretischer Teil

FR 01.-SO 03.08.

Medien Kultur Haus Wels

Synchron Sommerprojekt, Workshopmodul II Mit VJ Girls/praktischer Teil

Eine Sommerakademie zur Auseinandersetzung mit den Ausdrucksmitteln der audiovisuellen Medien. Visualisierung von Ton, Vertonung von Visualisierungen. Die YOUKI hat die renommierte Medienexpertin Amina Handke (Okto TV Wien) sowie die Grazer Visual Crew VJ Girls eingeladen, in zwei Workshopmodulen den Umgang und die Produktion von Visuals InteressentInnen näher zu bringen. Präsentiert werden die Produktionen im Rahmen des Welser Arkadenhof Kultur Sommers sowie beim Open MKH 2008.

Da die Workshops aufeinander aufbauen, können nur beide Module gemeinsam besucht werden. Teilnahmegebühr: EUR 50,- inkl. Verpflegung. Infos: www.medienkulturhaus.at

AUSSTELLUNGEN

Permanente Ausstellung im Garten

Jazzatelier Ulrichsberg

Machen wir doch endlich Ordnung



Granitinstallation von Gabriele Berger. Im Brennpunkt steht der Stein. Er stellt den Antrieb für ihr kreatives Schaffen dar. Es geht ihr um das semantische Umfeld des Steines sowie um den Bearbeitungsprozess im Dialog mit der Natur, der Landschaft, den Menschen. Worum es geht sind Verbindungen.

POCKETFORM

ADRESSEN

afo architekturforum oberösterreich

Prunerstr. 12, 4020 Linz

www.afo.at

Akku Steyr

Färbergasse 5, 4400 Steyr

www.aku-steyr.at

Alter Schl8hof Wels

Dragonerstr. 22, 4600 Wels

www.schl8hof.wels.at

Ann and Pat

Lederergasse 7, 4020 Linz

www.ann-and-pat.at

Architekturzentrum Wien

Museumsplatz 1 im MQ, 1070 Wien

www.azw.at

Art didacta

Eichlerstr. 4, 6080 Igls

artdidacta@aon.at, www.artdidacta.at

Autonomes Frauenzentrum

Starhembergstr. 10, 4020 Linz

www.frauenzentrum.at

Chamäleon

Museumsstr. 7a, 4020 Linz

www.chamaeleon.at

Eisenhand

Eisenhandstr. 43, 4020 Linz

www.landestheater-linz.at

Europacamp

Franz von Schöthanallee 42,

4854 Weißenbach

www.europacamp.at

FIFTITU% – Vernetzungsstelle für

Frauen in Kunst und Kultur in OÖ

Harrachstr. 28, 4020 Linz

www.servus.at/fiftitu

Filmclub Schwanenstadt

Krankenhausstr. 8, 4690 Schwanenstadt

www.filmclub.schwanenstadt.at

Firmenzentrale Stallinger

Seeringstr. 3, 4880 St. Georgen/Attergau

Galerie der Stadt Wels

Pollheimerstr. 17, 4600 Wels

www.galeriederstadt.wels.at

Galerie Hofkabinett

Hofgasse 12, 4020 Linz

www.hofkabinett.at

Grenzlandbühne Leopoldschlag

Freiwaldstr. 4, 4262 Leopoldschlag

www.grenzlandbuehne.at

Jazzatelier Ulrichsberg

Badergasse 2, 4161 Ulrichsberg

www.jazzatelier.at

Kammerspiele

Promenade 39, 4020 Linz

www.landestheater-linz.at

KAPU

Kapuzinerstr. 36, 4020 Linz

www.kapu.or.at

KuK – Theater im Theater MAESTRO

Bismarckstr. 18, 4020 Linz

www.kuk-linz.at

Kulturhaus Reiman

Promenade 29, 4020 Linz

www.reiman.at

Kulturverein Roeda Steyr

Gasweggasse 2, 4400 Steyr

www.roeda.at

Kulturzentrum HOF

Ludlgasse 16, 4020 Linz

www.kulturzentrum-hof.at

Künstlervereinigung MAERZ

Eisenbahngasse 20, 4020 Linz

www.maerz.at

Kunstraum Goethestrasse xtd

Goethestr. 30, 4020 Linz

www.kunstraum.at

Kunstuniversität Linz, Galerie

Hauptplatz 8, 4020 Linz

www.ufg.ac.at

Kunstverein Paradigma

Landstr.79/81, 4020 Linz

KUPF

Untere Donaulände 10, 4020 Linz

www.kupf.at

Landesgalerie OÖ

Museumstr. 14, 4010 Linz

www.landessgalerie.at

Landeskrankenhaus Steyr, Abt. Psychiatrie

Sierninger Str. 170, 4400 Steyr

www.lkh-steyr.at

Landeskulturzentrum u/hof

OÖ Kunstverein

Landstr. 31, 4020 Linz

www.ursulinhof.at

Landestheater Linz

Promenade 39, 4020 Linz

www.landestheater-linz.at

Lentos Kunstmuseum Linz

Ernst-Koref-Promenade 1, 4020 Linz

www.lentos.at

Local-Bühne Freistadt

Salzgasse 25, 4240 Freistadt

www.local-buehne.at

Medea

Baumbachstr. 15, 4020 Linz

www.servus.at/medea

Medien Kultur Haus Wels

Pollheimerstr. 17, 4600 Wels

www.medienkulturhaus.at

Musikpavillon

Donaulände, gleich neben Brucknerhaus

www.nordico.at

Nordico

Dametstr. 23, 4020 Linz

www.nordico.at

OK – Offenes Kulturhaus OÖ

OK Platz 1, 4020 Linz

www.ok-centrum.at

Pfarrsaal St. Josef

Haidlweg 58, 4600 Wels-Pernau

www.wels-stjosef.at

Posthof

Posthofstr. 43, 4020 Linz

www.posthof.at

ProgrammKino Wels im Stadttheater

Rainerstr. 2, 4600 Wels (23.06.-23.07.)

www.servus.at/programmokino

Radio FRO 105,0 Mhz

Kirchengasse 4, 4040 Linz

www.fro.at

Schlossmuseum Linz

Tummelplatz 10, 4020 Linz

www.schlossmuseum.at

Schloss Hartheim

Schlossstr. 1, 4072 Alkoven

www.schloss-hartheim.at

Solaris

OK Platz 1, 4020 Linz

www.solarisbar.at

Spinnerei Traun

Graumannareal, 4050 Traun

www.spinnerei.at

Stadtheater Wels

Kaiser-Josef-Platz 50, 4600 Wels

Stadtwerkstatt

Kirchengasse 4, 4040 Linz

www.stwst.at

StifterHaus

Adalbert-Stifter-Platz 1, 4020 Linz

www.stifter-haus.at

Theater Phönix

Wiener Str. 25, 4020 Linz

www.theater-phenix.at

unit_m raum&designstrategien, (Kunstuni)

Reindlstr. 16, 4040 Linz

www.strategies.ufg.ac.at

Volkshaus Markl-Straße

Ferdinand Markl-Strr 4, 4040 Linz

Wissensturm

Kärntner Str. 26, 4020 Linz

www.vhs.linz.at

THEATER

MI 02.-FR 04.07. 19.30 h

Theater Phönix

Die Physiker

Der geniale Physiker Möbius hat die Weltformel entdeckt: Ein sicheres Mittel zur Vernichtung der Erde in den Händen einer moralisch degenerierten Menschheit. Um seine gefährliche Entdeckung zu verheimlichen und aus Angst vor den Folgen seiner Forschungen flüchtet er sich in eine geschlossene Anstalt und spielt den Verrückten. Aber politische Geheimdienste sind ihm bereits auf der Spur, seltsame Krankenschwesternmorde häufen sich, auch die anderen beiden Patienten scheinen etwas zu verheimlichen. Infos/Karten: Tel.: 070-666 500, tickets@theater-phenix.at

MI 02.-DO 03.07. 11.00 h

Landeskulturzentrum u/hof (Koop.: Agrar ATTAC)

Mampf!

In assoziativen Bildern wird die Geschichte des Essens aufgerollt: Eine Zeitreise in der Küche. So, wie wir heute essen, kochen, einkaufen. Ist das etwas Normales oder etwas Einzigartiges, geschichtlich Einmaliges? Ein spielerisches Experiment, ein Versuch, sich ein neues Bild zu machen von der faszinierenden Alltäglichkeit Essen.

DO 03.07.-FR 01.08. 17.00 h

Chamäleon

Die Sternstunde des Josef Binder

Revue für einen Theaterrequisiteur von E. Streul

und Otto Schenk

Infos: 070/918091, www.chamaeleon.at

DI 15.-DO 24.07. 19.30 h

(am 19. und 20.07. auch um 15.30 h)

Landestheater Linz

Roncallis Sommernachtstraum

In dieser Form einmalig und erstmalig in Österreich präsentiert der Zirkus Roncalli ein eigens für die Bühne des Landestheaters zusammengestelltes Programm. Die Sommergala bringt internationale Artisten und Preisträger der Zirkusfestivals in Monte Carlo und Paris nach Oberösterreich.

FR 01.-SO 17.08. 20.00 h

(nur 17.08. um 15.00 h)

Seit dem heurigen Frühjahr gibt es eine neue Tanzinitiative: Unter dem Namen „RedSapata“ verwirklichen drei ambitionierte, junge Frauen in Räumlichkeiten des Lenauparkes ihre Visionen, Wünsche und Bedürfnisse, den zeitgenössischen Tanz in Linz leb- und erlebbar zu machen.

DIE ROTEN SCHUHE DES TANZES

Text **Marina Koraiman** Foto **RedSapata**



Der Name ist Programm: RedSapata, die etwas eigenwillig andere Art, „Rote Schuhe“, den Titel des bekannten Märchens von Hans Christian Andersen über die immerfort tanzenden Ballettschuhe mit Eigendynamik, zu übersetzen. Dabei hat RedSapata weniger mit Ballett oder spanischem Tanz zu tun, sondern erklärtermaßen und ausschließlich mit dem weiten Feld des zeitgenössischen Tanzes. Dies ist auch der Bezugspunkt zum Ort des Geschehens, dem ArtPark im Lenaupark-Areal. Und das ging so: Man war gemeinsam in einer Lokalität des Lenauparks essen und wurde auf die freien, im Baustellenstadium befindlichen Räumlichkeiten des Obergeschosses aufmerksam. Man, das sind Sabine Lohfeyer, Ilona Roth und Emanuelle Vinh, drei junge Tänzerinnen mit unterschiedlichem, aber im Wesentlichen verwandten Hintergrund. Sabine Lohfeyer stammt aus Tirol und absolvierte nach ihrer Tanzausbildung in Rotterdam ein Jahr im Pädagogischen Zug der Linzer Bruckner Uni. Ilona Roth aus Augsburg verbrachte drei Jahre hier, und die aus Stuttgart kommende Emmanuelle Vinh studierte erst an der Hochschule in Köln, dann in Rotterdam, um für ihren Abschluß in Linz zu landen. Zurzeit arbeitet sie im Masterprogramm für Movement Research.

Kleinsten gemeinsamer Nenner ist somit die Ausbildungsstätte in Linz, durch die zeitlichen Verschiebungen der persönlichen Biografien wollte es der Zufall allerdings so, daß sich die drei bei einer Audition von Willi Dorner in Wien kennenlernten. Der geneigte Zufall wollte es auch, dass sie bei ihren Recherchen über die Räume des Lenauparks in Martin Kiellhofer auf einen aufgeschlossenen und unterstützenden (Gesprächs)Partner stießen. Da es sowohl inhaltlich, räumlich und zeitlich kompatibel ist, wird nun ein Teil der geräumigen Ausstellungsfläche des ArtParks mit Bewegung belebt. Der rote Tanzteppich, auf Lebenszeit vom Theater Stuttgart geliehen und von den drei Protagonistinnen hingebungsvoll geschrubbt, hat inzwischen schon einen überaus gut besuchten Workshop von Frey Faust mit Teilnehmern von Wien bis Salzburg erlebt. Auch für Vinhs Workshop über Forsythe-Technik gab es reges Interesse. Die Dynamik und der Zuspruch in dieser kurzen Anfangszeit sei sensationell, schwärmen Ilona und Emanuelle im Gespräch. Die Vision, in Linz auf unkonventionelle Art durch den

massiven Einsatz von privaten Mitteln und Energie einen „Ort zum Schaffen“ aufzubauen, ist einen konkreten Schritt näher gerückt.

Ziel des Vereins, dessen Gründungsfeier am 29. Mai 2008 tänzerisch mit einem Stück von Vinh und musikalisch mit „Laine“ fulminant über die Bühne ging, ist es, sowohl für professionelle Tänzer als auch für ein breiteres, an zeitgenössisch darstellenden Kunstformen interessiertes Publikum einen Trainings-, Probe- und Kommunikationsraum zu schaffen. Es sollen Stücke entwickelt und Showings möglich gemacht werden. Ein regelmäßiges Profitraining – möglicherweise unter dem Motto „Tänzer trainieren Tänzer“ – ist ebenso angedacht wie die Fortführung der Workshop-Reihen, vorderhand mit Größen der Tanzwelt wie Martin Sonderkamp und Mathilde Monnier oder eben Frey Faust, mit dem im nächsten Jahr eine Residency zur Erarbeitung eines Stückes geplant ist. Synergien mit Tänzern der Linzer Szene sind erwünscht und erhofft. Die großen Namen sollen die Aufmerksamkeit bringen, lokale Tanzschaffende sich einbringen und so eine allgemeine Hebung des qualitativen und quantitativen Niveaus vonstatten gehen, auf dass sich Linz neben Wien und Salzburg als attraktive Tanzstadt etablieren könne. Im Gegensatz zum CCL (ChoreograficCenterLinz), das hauptsächlich von der postgraduate-Compagnie Xida belegt, für freien Probetrieb daher schwer nutzbar ist und ein eher geschlossenes System darstellt, ist für RedSapata ein offener Zugang zur Materie zentrales Anliegen. Deswegen ist der Ort, an dem sich diese Initiative so spontan angesiedelt hat, passend: Erstens zentraler von der städtischen Lage, dann inmitten von Bildern, Fotos und Skulpturen, einer wöchentlich probenden Band und monatlich wechselnden Ausstellungen. Die beiden Fensterfronten geben den Blick frei auf die Stadt auf der einen und den mit Skulpturen bestückten Dachplatz auf der anderen Seite.

Die Garderobe ist ein aus übergroßen Leinwand-Bildern zusammengestellter Kobel, aber vielleicht kann man ja demnächst, wenn das Fitnessstudio im Nebenraum (die ursprünglich geortete Baustelle) fertiggestellt ist, die Duschen mitbenützen. Überhaupt bleibt noch viel zu tun: Ein zweiter Tanzboden kommt aus Brüssel, Scheinwerfer fehlen, Gelder müssen aufgetrieben und Unterstützungen gewonnen werden. Natürlich werden auch Helfer für die vielen kleinen Dinge gebraucht. Damit die drei Damen neben ihren Brotberufen die nötige Zeit finden, um ihre vielen Ideen in konkrete Programme zu entwickeln. Möge die Übung gelingen, die Euphorie des Anfangs anhalten und die Tanzszene bereichern werden! •

Marina Koraiman ist bildende Künstlerin und Tanzschaffende und lebt in Linz.

www.redsapata.at

Beim heurigen Festival 4020 wurde Christoph Herndlers „vom Festen, das Weiche“ durch das griechische dissonART ensemble interpretiert. Anlass, dem oberösterreichischen Komponisten, näher auf die Klangspur kommen zu wollen, und ihm in seinem Hausruckviertler Vierkanter einen Besuch abzustatten.

REDEN IM REGEN

Text Norbert Trawöger Bilder Christoph Herndler



Die „Eismänner“ bescheren abgekühlte Maitage. Wir sitzen in der Stube eines Vierkanters. Der Kachelofen spendet wohlige Wärme, draußen regnet es. „Reden im Regen“, bringt es Christoph Herndler auf den Punkt. Dazwischen schlägt die alte Pendeluhr die Viertelstunden an und das unablässige Krähen des Hahnes dringt vom Hof ins Innere. „Und abermals krähte der Hahn“, kommt mir Bachs Matthäuspasion in den Sinn. Bach liegt auch auf Notenpult des betagten Flügels, und nicht irgendein Bach, die Goldbergvariationen. Das angegraute Instrument korrigiert die Szene, in der man sich zu finden glauben könnte. Der Vierkanter liegt auf einem Hügelrücken, genau gesagt in Unterhöftberg 3, gehörig zu und nahe von Gaspolthofen, mitten im Landl, wo Herndler auch das Licht erblickte. Seit 1994 lebt er wieder – gemeinsam mit seiner Frau Mary Fernety und Tochter Elsa – in seiner Heimat.

Herndler war Florianer Sängerknabe, durchlief im Linzer Musikgymnasium Balduin Sulzers Musikwerkstatt und studierte Orgel, Elektroakustik und Komposition an der Wiener Musikhochschule. Dort begegnete er Roman Haubenstock-Ramati, der ihm zur zentralen Lehrerfigur wurde. Später führten ihn mehrjährige Studienaufenthalte in die USA.

Bemerkenswert ist, dass es immer wieder Organisten sind (in seiner Generation sei an Klaus Lang, Wolfgang Mitterer oder Josef Novotny erinnert), die mit ihrer Arbeit neue, wenn auch sehr unterschiedliche, Klangblickwinkel zu eröffnen vermögen.

Unser Gespräch im Hausruckviertler Vierkanter dreht sich nicht um agrarische Fruchtfolgen und

doch irgendwie. Christoph Herndler ist Komponist, wenn auch die Begrifflichkeit nicht stimmt, wie wir sie heute verwenden. Mit Leonardo da Vincis Zitat „Musik beschreibt die Dinge, die man nicht sehen kann“ konfrontiert, reagiert Herndler klar: „Um die Dinge, die man nicht sehen kann, zu sehen, muss man mitunter die Mittel ändern.“, und fragt sich gleich weiter, warum jemand so einen Satz sagt. „Entweder geht aus dem Satz ein Bedürfnis hervor oder es ist eine Gegenposition zu einer Haltung, die zu dieser Zeit herrscht oder es ist eine Sichtweise, die keine Gegenposition ist, aber etwas sichtbar macht, was man in dieser Zeit scheinbar nicht so sichtbar vor sich hatte.“ Bei seiner präzisen Analyse verlangsamt er sich eine Spur, scheint das Echo seiner Worte noch einmal auf deren Richtigkeit zu überprüfen und fokussiert mit seinen Augen einen Punkt, auf den er seine Aussagen wohl bringen will. Eine selbstverständliche und lebensnotwendige Gründlichkeit scheint ihm eigen: Er geht den Dingen auf den Grund.

Also ist er doch irgendwie Landwirt, in dem er Felder bestellt, Spielfelder formt, auch wenn sie so ganz anders aussehen, wie man es gewohnt ist. Wenn man als Musiker das erste Mal auf Herndlers Partituren trifft, macht sich oft, neben einer Faszination über die abstrakt-geometrischen Kunstwerke, eine Ratlosigkeit breit, die durch Nichtauffinden konventioneller Notenköpfe ausgelöst wird. Was menschlicher Natur gemäß Zweifel breit werden lässt, da man sich des vertrauten Notationsbodens entzogen sieht. Meist kommt man dabei gar nicht auf die Idee, dass es zum Einen andere Fixierungen gäbe oder zum Andern, dass konventionelle Notation nicht nur die klanglich-musikalischen Intentionen eines Komponisten transportiert, die wir unangefochten für absolut fixiert und absolut lesbar halten, ohne dass wir die Schrift an sich in Zweifel ziehen. „Es ist entscheidend, Kompositionen auch im Licht ihrer Notation zu betrachten.“, schreibt Herndler in seinen gemischten Bemerkungen. Ein fundamentaler Hinweis, dem klassisch ausgebildete Musiker sich in den seltensten Fällen stellen.

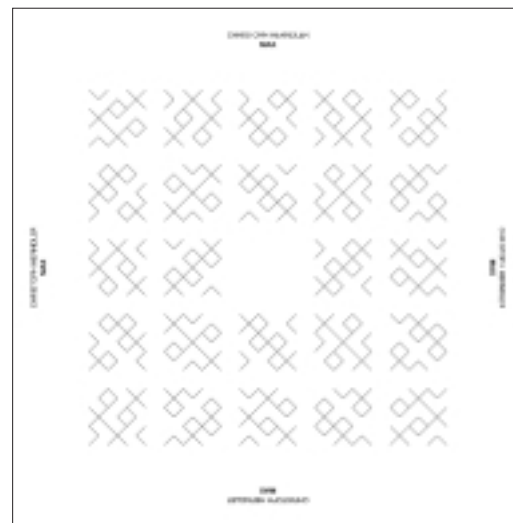
Die gesellschaftliche Relevanz von Herndlers Arbeit wird bei näherer Betrachtung schnell spürbar: „Das Tückische ist, dass der, der das System

bedient, und sich darin selbst verwirklicht sieht, das System selbst nicht mehr hinterfragt, und damit garantiert, dass es funktioniert.“ So wie eben der Musiker Eigenverantwortung an die ihm mit blinden Vertrauen gewürdigte Notation abgibt, und dabei nicht merkt, wie sehr er sich in einer konditionierten Rolle befindet, in der er frei zu sein glaubt.

Es ist nicht einerlei wie man eine Idee notiert, denn die Art der Notation wirkt ihrerseits auf die Idee selbst.

„Die Zeichen, derer er sich in seinen Notationen bedient, sind aber kein Resultat des Bestrebens, Klangvorstellungen möglichst präzise zu notieren, sie wollen vielmehr neue Offenheiten schaffen. Herndler erfindet keine neuen Zeichen, weil ihm die konventionelle Notenschrift zu unpräzise erschiene, weil er neue Chiffren für das benötigen würde, was er in seinen Partituren fixieren möchte. Er will in seinen Notationen Raum schaffen für Unbestimmbares. Herndler erweitert den individuellen Handlungsspielraum enorm, versucht aber mit seinen dialektisch zwischen Freiheit und Determination agierenden Versuchsanordnungen auch die Clichés zu umschiffen, die freies Improvisieren anscheinend zwangsläufig erntet.“, schreibt Florian Neuner in „Beiträge über neue Musik“.

„Als Komponist versuche ich Formen zu finden, die sich direkt in der Zeichenhaftigkeit der Nota-



MAX, 2008, Kompositionsauftrag von Max Luger

Interaktion? Paraphrase? Re-Lektüre? Am 13. Mai kamen bei den Linzer Notaten Nummer 3 drei großartig schreibende, sprechende und lesende Schriftsteller vorbei. Unterschiedlich waren die Arbeiten und Darbietungen der drei Protagonisten.

LISA SPALTETE IM MAI IN DER MAERZ

Text **Tancred Hadwiger**

tion grafisch abbilden.“ so beschreibt Herndler seine Tätigkeit, die für ihn noch nicht Komponieren an sich ist, sondern eben Erfinden von Form. „Um zu einem klanglichen Resultat zu gelangen, liest der Interpret die Form selbst und nicht wie üblich eine Mittelschrift hinter der sich die Form verbirgt. Durch diese Art der Notation bleibt die Form auch für andere Medien sichtbar- und somit direkt interpretierbar.“

„Jenseits von der sogenannten ‚Improvisation‘ fixieren meine Notationen jenen Freiraum, der ansonsten nur in der Improvisation selbst zu finden ist. Der so genannte ‚kompositorische‘ Vorgang des Notierens reduziert sich meist auf das Herausschälen einer grafischen Form, die sich auf Grund weniger Anfangsbedingungen (meist durch Kombinatorik) letzten Endes wie von selbst entwirft. ‚Kompositorische‘ Tätigkeit ist demnach für mich kein *Improvisieren am Papier*.“

„Auch wenn meine kompositorische Arbeit über die Jahre immer um dieselben Ideen kreist, so passiert es auch manchmal, dass sich da und dort ein neuer, unbekannter Aspekt in sie einschleicht. Für kurze Zeit mag dieser dann die ganze Aufmerksamkeit auf sich ziehen, aber früher oder später tritt auch das Neue in jene Umlaufbahn ein, die vom Gravitationsfeld ein paar weniger Ideen angezogen wird.“

„Am Ende möchte ich mich aus meinen Kompositionen soweit als möglich zurückgezogen haben. Die Idee finden, aber sich aus ihr heraushalten. Je zwingender die Idee, umso eher gestaltet sich die Zeit und nicht ich sie. Die Komposition macht die Idee sichtbar, so wie jedes Zeichen zum Auge dringt. Wird sie gespielt, verkörpert sich zwar die Idee aber verschwindet gleichsam in den Körpern durch die sie hindurch muss, um zu klingen. Bleibt die Lust am Klang: Ein Zeitvertreib.“ (Zitate aus: Gemischte Bemerkungen) •

Norbert Trawöger ist spielender, lehrender und schreibender Musiker. www.traweeg.at

Christoph Herndler, *1964

Studium der Orgel und Elektroakustik an der Musik-Universität Wien, Kompositionsstudium bei Roman Haubenstock-Ramati.

Studienaufenthalte am CCRMA, Stanford University, Kalifornien; University of California, San Diego, Department of visual art; CGS Art Department, Claremont, LA; 1997 Gründung des Ensemble EIS. 2003 Landeskulturpreis Musik, (Öö); 2007 Anton Bruckner Stipendium; 2008 Publicity Preis der SKE.

Arbeitsschwerpunkte sind grafische und intermediale Partituren, die sich auch in außermusikalischen Darstellungsformen realisieren lassen; Notationsobjekte, Musikinstallationen und Videoarbeiten sowie Kunst im öffentlichen Raum.

www.herndler.net

Lisa Spalt begann nach Christian Steinbachers Einleitung zu lesen. Es gab eine auf Interaktion zielende Performance des Stuttgarter Medienkünstlers Johannes Auer mit dem Sprecher Simon Reimold und als krönenden Abschluss einen Kreidekreis mit X-en, gezeichnet von Ellen Andersson und Konrad Balder Schäuffelen, dieser trug zu jedem der zwölf X jeweils ein Gedicht vor.

Lisa Spalt schreibt in erster Linie Prosa. Weiters wurde dieses Jahr im Februar die erste von ihr betreute Ausgabe der Zeitschrift IDIOME herausgegeben. In diesem Blattwerk kommen Arbeiten von MAERZ-Mitgliedern wie Florian Neuner, Christoph Stähr und Waltraud Seidelhofer zur Geltung. Eine Zeitschrift für „Neue Prosa“. Damit ist eine zum belletristischen Umgang in Kontrast gesetzte Auffassung von Prosa angesprochen, die auch Spalts eigene Arbeiten bestimmt. Ihre Prosa ist nicht nur Analyse oder implizite Kritik, sondern zudem ist sie eine bis ins Detail komponierte und dadurch auch musikalisch gedachte Sprachbewegung. Deutsch-Koreanische-retour-Übersetzungen aus „Grimms“. Da wird sich Spalt wohl einer Übersetzungsmaschinerie bedient haben. Vom Computer zum Netz und somit zu Johannes Auer in kleinen Quantensprüngen.

Johannes Auer, ein Netzkünstler, der sich seit Jahren intensiv mit den Möglichkeiten von Netz-Literatur auseinandersetzt, lebt und arbeitet in Stuttgart. „Suchmaschinen“ sind das populärste Werkzeug des Internet. Mit tausenden Wörtern wird in jeder Sekunde nach Antwortarten gesucht. Dieser Wortstrom ist Ausdruck des rohen, ungefilterten kollektiven Begehrens der Menschen im Internet. In seiner Darbietung mit dem Titel *search lutz* inszeniert Auer ein Programm von Theo Lutz neu. Theo Lutz hat Ende der 50er-Jahre ein Programm entwickelt, das bestimmte Worte aus Kafkas Erzählung *Das Schloß* nach aleatorischen Prinzipien neu kombiniert. In Auers Web-Umsetzung erzeugt das Webinterface nicht nur zufallsgenerierte Texte, sondern sie werden durch eine Suche der Substantiva und Adjektiva durch Benutzer der Darbietung ausgetauscht.

So wie hierzulande Ernst Jandl beschloss Konrad Balder Schäuffelen diesen Abend.

In den letzten Jahren hat sich Schäuffelen übrigens vermehrt mit dem Emblematischen auseinandergesetzt.

Im historischen Emblem ergibt sich aus der Zuordnung von Motto und Bild ein Rätsel, das in dreiteiligen Bildemblem durch die Bildunterschrift, die sub scripto gelöst wird. Emblematik begegnet uns aber täglich, etwa in der Sprache der Werbung.

Für immer Jung sangen schon Andre Heller und Wolfgang Ambros.

Ein sehr gelungener Abend im MAERZEN; Künstler vereinigt euch!

Die von Theo Lutz aus Kafkas *Das Schloß* herangezogene Substantive:

DER GRAF DER FREMDE DER BLICK DIE KIRCHE
DAS SCHLOSS DAS BILD DAS AUGEN DAS DORF
DER TURM DER BAUER DER WEG DER GAST
DER TAG DAS HAUS DER TISCH DER KNECHT

Tancred Hadwiger ist Autor und lebt in Linz.

Die Galerie Wels wirft einen Blick auf die Tierwelt und bedient sich damit des ältesten Motives der Menschheits- bzw. Kunstgeschichte. Vier Positionen von Ivo Kocherscheidt, Rudolf Sagmeister, Haruko Maeda und Gernot Wieland schaffen zeitgenössische Zugänge zur modernen Fauna-Reflexion. Die Ausstellung „animal farm“ ist noch bis 22. Juni in Wels zu sehen.

ANIMAL FARM

Text **tb** Foto **Christian Mair**



Wenngleich im Einleitungstext zur Ausstellung Tiere als das „älteste Motiv der Menschheits- und Kunstgeschichte“ mit einem Stichwort auf die Höhlenmalerei der Steinzeit erwähnt werden, so geht es bei „animal farm“ sicher nicht um einen kunsthistorischen Abriss der Tiersymbolik oder um eine Thematisierung einer wie auch immer gear teten Kulturgeschichte des Tier-Mensch Verhältnisses. Vielmehr geht es den Ausstellungsbetreibern darum, durch zeitgenössische bildnerische Positionen verschiedenen Relevanzen eines Themas nachzuspüren und durch die Präsentation diverser künstlerischer Haltungen „den Raum zum Schwingen zu bringen“. Das Besondere dabei ist, dass in der Auswahl und Präsentation der Werke eine Art dramaturgischer Bogen gespannt zu sein scheint, der laut Galeriechef Günther Mayer zuerst die konkret vorhandene Arbeit von Künstlern zum Anlass nimmt (*„Der Kontakt zu Künstlern ist immer ein langfristiger“*), diese in einem spielerisch-konzeptuellen Prozess in kleinem Rahmen zusammenstellt, um danach der Wirkung dieser Auswahl nachspüren zu können (*„Das ist ein sehr subjektiver Zugang, sowohl für die Macher als auch für die Künstler. Das geht, wenn es sich um authentische Kunst jenseits von Zeitgeist handelt“*). Dieser Zugang eröffnet vielerlei mögliche neugierige Blicke, es geht für alle Beteiligten um Irritation, Korrespondenz und Reibung zwischen Arbeiten, die im Raum substanziell Bereicherndes entstehen lassen. Und die den Faktor einer gelungenen Ausstellung, die den Überraschungseffekt am Ende nicht ausschließt, offen hält (Günther Mayer zitiert Otto Mauer: *„Manche Galeristen machen hin und wieder auch gute Ausstellungen“*). Auffal-

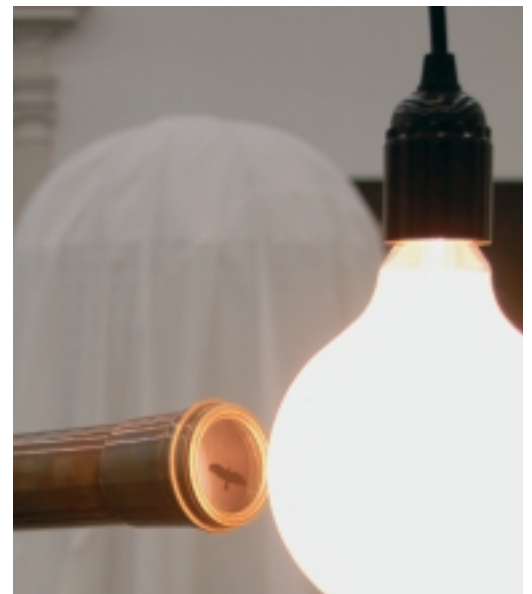
lend ist das deshalb, weil damit für den Betrachter/die Betrachterin ein ungewohnter Aspekt einer transparenten Sichtbarmachung von künstlerischen Positionen ins Spiel kommt, die mit einer Dramaturgie des eigenen, sehenden Fühlens arbeitet: Es tritt anstelle von theoretischer Schwere ein dramaturgisches Geflecht von thematischen Aspekten in den Raum, das sich, miteinander in Beziehung gesetzt, in aller Fülle und Leichtigkeit unspektakulär ineinander verwebt.

Betritt man den Ausstellungsraum, eröffnet sich zuerst die Komposition des Raumes. Um eine zentral platzierte Installation von Gernot Wieland sind einander schräg gegenüber Fotoarbeiten von Rudolf Sagmeister und Ivo Kocherscheidt gehängt. Quer über den Raum verteilt verbinden die altmeisterlich gearbeiteten Ölbilder von Haruko Maeda und bilden den Außenradius zur zentrierenden Installation.

Mit Maeda zu beginnen, bietet sich an, weil sie das Thema Tiere insofern in einen Superlativ gebracht zu haben scheint, als dass sie mit altmeisterlicher Technik dekorative wie unheimliche Fabelwesen erschaffen hat, die sich im Stil des phantastischen Realismus dem Betrachter reichhaltig offenbaren: Auf hübsch verzierten, ornamental bemalten Kissen und Teppichen sitzen Tiergebilde, die sich aus Zebra, Hund, Gazelle und dem Schweif eines Eichhörnchens zusammensetzen, oder aus Elchgeweih, Einhorn, Lama und den zarten Flügeln eines Insekts. In düster musealer Bildstimmung sehen die Tiere gleichsam niedlich wie tot aus und werden meist von Schmetterlingen und Käfern umschwirrt. Es kann aber auch sein, dass ein unschuldig-böses Äffchen, das selbst Schmetterlingsflügel hat, die Schmetterlinge mit seinen Fingerchen und Zehen zerquetscht. Thematisch schweben die Bilder zwischen der spielerischen Freude der Naturnachahmung und der gefährlichen Lust der Übersteigerung. Assoziationen zu einem urbayrischen Thema wie dem Wolpertinger, der als Hase/Hirschgeweihmutation aus der Lust des Präparators an der skurrilen Komik entstand, sowie zu einer völlig übersteigerten, quasi japanischen Spielzeugphantasiewelt werden wach. Eine andere Assoziation drängt sich auf, die sich aus dem Themenzusammenhang der Neuschaffung von Leben ergibt. Wie aus Genlabors entstiegen sitzen die Tiere da wie

Mahnmale ihrer eigenen misslungenen Geburt. Und erzählen gleichzeitig eine phantastische Geschichte des Formenreichtums der Natur, ein dunkler Zoo in einem Bild. Es entsteht der Eindruck, dass hier die Evolution getoppt werden soll und dieses Bedürfnis gleichzeitig museal ist, denn durch die Art der Darstellung, der gewählten Form scheint ein weiterer Rückgriff auf die Kunstgeschichte möglich zu sein. Wie in der Vanitasmalerei der wunderschön komponierten Blumengestecke wird die Schönheit von der Vergänglichkeit begleitet, in dem kleine Käferchen, Schmetterlinge ins Bild gesetzt wurden, die schon beizeiten am Zersetzungsprozess arbeiten. Der Hang nach Skurrilem, der Wunsch nach einer eierlegenden Wollmilchsau der Phantasie funktioniert jedenfalls auch vom Interesse der Kunstsammler, Maeda wird von der Linzer Galerie Simone Feichtner vertreten.

Als Kontrapunkt zur Düsternis besticht die schwerelose Leichtigkeit des Meeres in Form von Ivo Kocherscheidts Fotoarbeiten, die sich auf 12 mittelformatige schwarz/weiß-Bilder von Quallen und Oktopussen, sowie auf ein großformatiges Farbbild eines Humboldtkaikmars, eines „roten Teufels“ aufteilen. Es handelt sich um Unterwasserbilder, die im Auftrag des Magazins „mare“ entstanden sind und die die faszinierende Schönheit des Elements Wasser (auch) im Zusammenhang der Bildillustration einfangen. Als einer dem Text beige-



salzkammergut oö landesausstellung

29.04. bis 02.11. 2008

In Gmunden und 13 weiteren Ausstellungsorten

LAANKIRCHEN GUMUNDEN TRAUNKIRCHEN ST. WOLFGANG BAD GOBBERN HALLSTATT
OHLSDORF ALTMÜNSTER EBENSEE BAD ISCHL GOSAU OBERTRAUN
STROBL ST. GILGEN

Unter dem prägnanten Titel „Salzkammergut“ wird in Gmunden und 13 weiteren Ausstellungsorten die facettenreiche Geschichte und Gegenwart der Region dargestellt. Ausgehend von Mythen und Märchen, die sich um die Region und das Salz ranken, bis hin zum Kaiser und seine Sommerwelt, die auch von Künstlern in gleichem Maß geschätzt wurde, bietet das gesamte Salzkammergut einen aufregenden Dialog zwischen Vergangenheit und Zukunft.

Die Landesausstellung 2008 wird diese Geschichten erzählen und die Besucher in ihren Bann ziehen.

www.landesausstellung.at

voestalpine EINEN SCHRITT VORWAUS innovation in Metallen Miba

ENERGIE AG OBERÖSTERREICH

Salz welten

Raiffeisen Bankengruppe OBERÖSTERREICH

ORF oö

stellte Dokumentation von Natur sind die Arbeiten per se nicht inszeniert und insofern schwierig herzustellen, als dass man sich neben dem künstlerischem Fachwissen umfangreiche Kenntnisse über das Tauchen und über Tiere in ihrem natürlichen Lebensraum aneignen muss, um die Tiere, wie Kocherscheidt nachgesagt wird, „von ihrer besten Seite“ zeigen zu können. Kunst ist durch die Position des Fotografen an einer Schnittstelle zum Wissenschaftsjournalismus (wieder) in die Richtung einer Expedition gerückt – in zwar bereits reichlich beschriebene, dennoch unbekannte Tiefen ausgerichtet. Fremde Wesen wie Riesenkalmare bestechen Forscher gleichermaßen durch ihre Intelligenz wie ihre kannibalistische Ader, arktische Narwale, Kocherscheidts nächster Fotoauftrag, leisteten etwa der mittelalterlichen Legende des Einhorns phantastischen Vorschub.

Als inhaltliche Antipode des gleichen Mediums hängt eine Serie von Fotoarbeiten Rudolf Sagmeisters schräg gegenüber, der sich im Gegensatz zu Kocherscheidts lebendigen, schwer einzufangenden Objekte auf tote Objekte fokussiert hat, auf Bilder der Erde und der Verwesung im Mikrokosmos. Gleichermäßen Kunsthistoriker und Kurator hat sich Sagmeister unter anderem auf die Darstellung der ästhetischen Schönheit dieser Prozesse verschrieben. Er sei „ein bequemer Mensch, der keinen Sport betreibt“ und wähle sich deshalb Objekte und Dinge, die er im Garten findet und die „nicht mehr davonlaufen“, sagt Sagmeister bei der

Ausstellungseröffnung. Eine Serie von mittelformatigen Bildern thematisieren dementsprechend Elemente und Strukturen der Zersetzung und das neue Wachsen aus dem Fleisch. Zu sehen sind unter anderem ein im Teich ertrunkener Vogel, ein Igel mit kleinen Blüten im Nasenloch, Stacheln, Maden, Pflanzen und Sporen, ein zerquetschtes Katzengesicht, Wunden, grüne Blätter, kleine Blüten. Das Grausliche und Poetische liegen jedenfalls ganz nah zusammen – so wie die beständigen Uralthemen der Menschheit Tod und Eros die Geburt des Neuen aus dem Alten feiern. Man ist versucht zu sagen, dass das, was bei Haruko Maeda die Phantasie zustande bringt, bei Sagmeister die Verwesung schafft, es entstehen Fauna-Flora-Hybride aus Tod und Leben, die Monströsität des natürlichen und unnatürlichen Todes inbegriffen.

Als die Ausstellung zentrierende, offene Einheit befindet sich in der Mitte des Raumes eine Installation von Gernot Wieland, der im Grenzgebiet von Kunst und Wissenschaft arbeitet. Die in der Galerie der Stadt Wels ausgestellte Installation bezieht sich auf das Leben des Autors Truman Capote und dessen Leiden an der autoritären Gesellschaft. Wieland hat auf den Ausstellungstitel „Animal Farm“ insofern reagiert, als dass er den literarischen Bezug des titelgebenden Orwell'schen Epos „Animal Farm“ weitergeführt hat, aber dessen politische Projektion in Richtung einer soziologisch/individuellen Position verrückt hat, die das Verhältnis der Psychiatrie zur Gesellschaft zur Schau stel-

len. Capote, ein exzentrischer Mensch zwischen Ruhm, Drogen und Psychiatrie, der maßlos, offen schwul und offensiv lebte, halluzinierte in seinem literarischen Werk „Other Rooms, Other Voices“ die immer selben Gegenstände: Eine mit einem weißen Tuch verhängte Vogelvoliere und ein auf ein helles, maßlos nahes Licht fokussiertes Fernrohr. Auf der Linse des Fernrohrs ist eine Vogelsilhouette aufgebracht, die im Blick durch das Fernrohr nur verschwommen erkennbar ist. Das extrem verstärkte Perspektivenspiel zwischen Nah und Fern zieht den Gegenstand der Betrachtung derartig in die Nähe, dass der eigentlich in der Ferne fliegende Vogel zum Teil des Beobachtungsgerätes selbst geworden ist. Ein übermächtiges Licht, eine relativ aus der Aufmerksamkeit gerutschte, verhängte Voliere begleiten die irrealen Situation der psychischen Verrückung und des erkenntnistheoretischen Paradoxons um das Beobachten selbst. In gewisser Weise bildet diese Arbeit den schillernden kranken Gegenpart zur Phantasie, den inneren Gegenpart zu einer „natürlichen“ Gesellschaft, die Animus, Anima und Animal bereits längst inhaftiert hat. Eine der vorangehenden Arbeiten stellt übrigens die fiktive Arbeit eines Mannes in der Psychiatrie dar, der als Vogelforscher wissenschaftliche Werke anfertigte, die allesamt als Fiktion von Wieland simuliert wurden. Wieland wird durch die Wiener Galerie Andreas Huber vertreten. •

Ausstellung „animal farm“: 09. Mai-22. Juni 2008
www.galeriederstadt.wels.at



Autobiografische Notizen aus dem Novemberheft 2007 von Heinz Wolf, erschienen in PERPETUUM (©Luftschacht Verlag, 2008).

IN DER FERNE – SUPERWELCOMECENTERBAHNHOFLINZ ODER WIE VERLASSE ICH DIESE STADT?

Text **Wiltrud Hackl**

Aus Linz wegzukommen ist ganz schön schwierig und enerzierend. Der Linzmarathon zum Beispiel erschwert es mir seit Jahren, die Stadt zu verlassen. Wenn ich nicht – so wie in diesem Jahr, man lernt ja dazu – bereits im Morgengrauen die schimmernde Silhouette hinter mir lasse, dann sind ich, mein Auto und meine mir Anvertrauten gefangen bis mindestens drei Uhr nachmittags. Gefangen zwischen verständnislosen Polizeibeamten, schwitzenden Läufern, betrunkenen Claqueuren und einfachen, aber schwer bewachten Absperrungen. Verzweifelte Sätze wie: „Ich will nur die Stadt verlassen, ich will hier nur raus!“ werden mit Schulterzucken und manchmal – ich könnte schwören – hämischem Grinsen quittiert. Ein Durchbrechen der Sperre gehört sich nicht und scheint völlig übertrieben, also wartet man, bis auch der letzte der sich mit angeblich gesunder sportlicher Betätigung Quälenden an der Absperrung vorbeieheilt und dann – gaaaaaaaanz langsam – die Sperre aufgehoben wird. Einmal nur möchte ich auch derart vor mir geschützt werden, einmal nur. Der Maiaufmarsch ist dagegen ja ein offenes gemütliches Beisammensein. Das Pflasterspektakel wird ebenso zur Existenzfrage: Die Landstraße meiden, umfahren und umgehen, oder gleich sich das ganze Wochenende lang einsperren oder doch rechtzeitig flüchten. Im Winter sind Altstadt, Hauptplatz und Volksgarten Tabuzonen, sowohl was Akustik als auch Olfaktorik betrifft – die Mischung aus Glühwein und Langos ist unübertroffen. Und vom Kronehitradiofest wusste ich zum Glück lange nicht, dass es existiert. Aber selbst diese regelmäßigen Fluchtermine, auf die man sich einstellen kann – gepaart mit jenen spontanen Fluchtmomenten wie jener, als ich ahnungslos in ein Lokal in der Landstraße gelotst wurde und die lotsenden Freunde vergaßen zu erwähnen, dass gerade ein ganzer französischer Landstrich namens Elsass in Linz zu Gast ist – scheinen dieser Stadt noch nicht genug. Wer wie ich gerne Rad fährt und sich allabendlich darüber freut, von keiner Straßenbahn getötet, von keiner Taxitür erschlagen und von keinem rechts abbiegenden Auto überfahren worden zu sein, der freut sich über neue, aufregende Hindernisse, die einen davor bewahren wollen, diese Stadt zu verlassen oder auch nur zu durchqueren. Baustellen nennen sie sich und „Baustellenführung“ nennt sich jene Managementposition, die dafür sorgt, dass Fußgänger und Radfahrer nur ja recht oft aufeinander treffen und ausreichend Gründe finden, über die jeweils andere Gruppe zu schimpfen. Sonst wird einem ja fad, und man

hat nichts, worüber man sich abends unterhalten kann. Ein wenig fad ist offenbar auch der Werbeabteilung des Linzer Bahnhofes – übrigens auch noch Monate und Jahre nach seiner Eröffnung ein so genanntes Highlight, ein Höhepunkt, ein Vorbild dafür, wie man Gäste – und ja, das sind sie alle – willkommen heißt. Hauptbahnhof heißt der Bahnhof Linz wahrscheinlich deshalb, weil es da ja noch Stationen wie „Linz-Oedt“ gibt oder den Bergbahnhof Urfahr, und die Verwechslung da natürlich schon sehr groß ist.

Endlich hat man erkannt, wie wichtig Symbole für die Identität einer ganzen Stadt und vor allem eines Hauptbahnhofes sind, und weil jahrzehntlang tausende Schüler und Schülerinnen, Pendler und Pendlerinnen sich „bei den Löwen“ (angeblich) verabredet haben, liegt es im Sinne einer international angelegten Corporate Identity Finding Mission auf der Hand – wer würde da widersprechen wollen – diese jene Löwen nun auch auf Flaggen zu drucken oder in Kunststoff zu gießen und sie zum Treffpunkt auch für internationale Gäste zu machen, also zum „Welcome Center“.

Abgesehen davon, dass niemand – N-I-E-M-A-N-D also – außer jenen mittlerweile von der Schulpflicht entbundenen oder vom Pendlerdasein in den Ruhestand übergetretenen Menschen weiß oder wissen kann, dass die Löwen jemals Treffpunkt waren, ist es ein schwer verständlicher aber offenbar in der Werbebranche völlig selbstverständlicher, nachvollziehbarer Schritt, zwei aus der Zeit des Nationalsozialismus stammende Skulpturen zum Symbol für ein „Welcome Center“ im Jahr 2008 für den Bahnhof von Hitlers einstiger Lieblingsstadt zu machen. Warum auch sollte man sich die Mühe machen, neue, unbelastete Symbole zu finden oder gar zu kreieren – oder aber bitteschön einfach mal nur nachzudenken. Jene Menschen, die ankommen, sehen nur zwei – kunsthistorisch und hinsichtlich ihrer künstlerischen Qualität betrachtet übrigens völlig unbedeutende – Löwenkulpturen, und jene Linzer und Linzerinnen, die wegfahren, ärgern sich kurz über diese Ignoranz, aber nicht lange, weil sie ja – genau – wegfahren.

Mit dem gleichen Selbstverständnis könnte ja auch die Kunstuniversität jenes Brückenkopfgebäude, das ebenfalls aus der Zeit Speers und Hitlers stammt, zum städtebaulich gar nicht so uninteressanten Symbol machen. Der Linz-Tourismus könnte die Nibelungenbrücke neben dem Lentos wieder stärker betonen, oder die Voest ins Blickfeld rücken. Seien wir doch stolz darauf.

Der Bahnhof Linz hat ja auch überhaupt keine anderen Sor-

gen. Wer mit dem Fahrrad zum Bahnhof kommt, findet die Einfahrt in jene ominöse Rad-Garage auch nach einer halben Stunde Suchens nicht (das einzig Tröstliche an dieser Garage ist, man weiß, sie ist da, man sieht sie ganz genau, hinter den Gitterstäben und Drehkreuzen, man bildet sie sich nicht einfach nur ein) und wer mit voller Blase am Bahnhof ankommt und keine 50 Cent Münze eingesteckt hat, verzweifelt auch. Außerdem rutscht die Schräge von der Tiefgarage in Richtung Schalterhalle derart, dass man mit Rollstuhl oder Kinderwagen bewaffnet endlich mal wieder richtig Spaß haben kann, auch wenn man gar keinen Rutschspaß erleben wollte. Und es werden ältere oder müde Menschen, die nicht erster Klasse reisen oder einfach nichts konsumieren wollen, gebeten, doch einfach auf den vielen Stufen Platz zu nehmen anstatt auf Bänken, aber was soll's. Jene fahren ja WEG, dem Bahnhof Linz aber geht es um die Ankommenden. Wer wegfährt, der dreht sich nicht um, wer ankommt hat den Blick nach vorne oder nach oben gerichtet, und wer die Treppen hinaufgeht, der erblickt gleich jene Flaggen mit den Löwen und der Aufschrift: Welcome Center. Das Welcome Center selbst gibt es allerdings nicht, es gibt nur die Flaggen und auch die Kunststofflöwen sind wieder verschwunden. Wo also, um der Logik des Löwen-Treffpunkt-Ansatzes zu folgen, soll man sich denn nun treffen, und wo ist jenes ominöse Welcome Center? Sind die Löwen draußen das Welcome Center? Was erfahre ich im Welcome Center, was mir ein Stadtplan nicht mitteilen kann? Warum erzählen die Welcome-Center-Löwen nichts von ihrer Entstehungsgeschichte? Und wo bitteschön, ist jetzt die Einfahrt in die große schöne Fahrradgarage? Fragen über Fragen, die ich auch in diesem Sommer nicht beantworten werde oder beantwortet bekommen werde. Ich verlasse nämlich die Stadt. Des nächstens, wenn mich keiner sieht, die Baustellen schlafen und am Bahnhof die Lichter erlöschen und sich die Fahrräder, die dort in der Fahrradgarage ohne Eingang geboren wurden, aneinanderkuscheln. Dann, wenn der Hauptplatz im Getümmel und Gespeibe erstickt und das Kronehitradiofest mit dem Urfahrer Jahrmarkt einen heben geht und sie sich auf die Schultern klopfen, weil sie so super sind. Dann bin ich lange schon weg und komm frühestens zum Ars Electronica Festival wieder. Wer mich in diesem Sommer dennoch in der Stadt auf dem Fahrrad über die Landstraße holpern sieht und schimpfen hört, der irrt sich und bildet sich das nur ein.

LINZSUPERVISION



Beispiele, Idealbilder, Utopien, veränderte Perspektiven. Realität und Wunschgedanke Stadt Linz: Wer macht sich Gedanken und worüber? Die sich ab November fortsetzende Rubrik stellt monatlich Szenarien vor, die sich mit Linz als gebauter Struktur auseinandersetzen.

EINE STADT GEHT IN URLAUB

Text **sf Bild VKB**

Dieses Mal etwas Altes, Feines, der/die VerfasserIn mir unbekannt, aber umso schrulliger der Gedanke: Da könnte in der Marketingabteilung der Linzer Volkskreditbank (Diese zeichnet auf der Rückseite der Postkarte), damals in den 90igern,

ein Menschenwesen seine sonnigsten Herzensträume in folgendem Auftrag verwirklicht haben: „Postkartenentwurf zu ... Eine Stadt lebt auf; ... Wir versetzen nicht nur Berge; ... bla, bla“. Also kurzum hat der- oder diejenige den Hauptplatz geflutet, genial – der Traum jedes/r Kunstunstudierenden spätestens nach dem absolvierten 2. Semester (Man bemerke das auf das Universitätsgebäude zusteuern U-Boot, vielleicht doch ein Hinweis auf die Kreativwurzeln unseres/r Verfassers/in). Nun denn, ich danke jedenfalls dieser oben genannten Bank, ob dieser mir in den letzten 10 Jahren ans Herz gewachsenen Karte, die nun hier wieder Mal entstaubt, ein bisschen Öffentlichkeit genießen darf und die ein Initiationspartikel für diese Rubrik war. Im Übrigen überlegt die Redaktion, dieses Flutungsprojekt im Namen der Bank bei Linz09 noch schnell mal einzureichen. Mit sonnigen Grüßen und schönen Urlaub in Linz! •

McKinsey & Company ist die weltweit führende Topmanagement-Beratung. Die tauchen überall dort auf, wo es in Unternehmen, der öffentlichen Verwaltung, ja der Kirchen, darum geht geht marktkompaktibler und effizienter zu werden. Einsparungen und damit Massenentlassungen oder Verlagerung von Produktionen an billigere Standorte sind die Folge. Perfekt durchgestylter Neoliberalismus eben.

KULTUR MACHEN ODER MANAGEN?

Text **Andrea Mayer-Edoloeiy** Bilder **KUPF**

Was hast das jetzt in **spotzs** zu suchen? Ich möchte ein Gedankenexperiment wagen: Was wäre, wenn McKinsey kommt und die 09-GmbH und die freie Szene berät. Da fürchte ich, da würden die KulturarbeiterInnen, die engagierten AktivistInnen in den Vereinen, schlecht aussteigen. Was in der Kulturarbeit geschieht, ist nicht oder nur bedingt an Veranstaltungszahlen, Quoten, am Output zu messen. Die 09-GmbH hat natürlich das X-fache an Geld, aber sie ist ja auch dafür da, Output zu produzieren – polemisch gesagt massen- und tourismuskompatible Eventformate garniert mit ein bisschen Kritik (aber immer im Rahmen! Ziel der Kritik kann wohl nicht 09 selbst sein). Oder sogar noch schlimmer: Es geht darum, den Standort Linz mittels Kulturhauptstadt attraktiv und endlich Schluss zu machen mit diesen dau-

die aus dem persönlichen Antrieb der Beteiligten entsteht, die sich schon im Ideenfindungs- und Entwicklungsprozess einer demokratischen Auseinandersetzung stellen muss. Das ist manchmal mühsam, schwierig, aber letztlich doch immer wieder lustvoll, denn dabei wird etwas vorweggenommen, was heutzutage immer mehr aus dem

zienter“ arbeitet: Wäre es anders, gäbe es die freie Kulturszene gar nicht mehr angesichts der prekären Rahmenbedingungen. Aber es gibt diese Szene: Lebendig und vielfältig, oftmals ob der unterschiedlichen Aktivitäten gar nicht so genau zu fassen – sie gibt's, und die Spannung zwischen Notwendigkeiten und demokratisch-partizipativem Anspruch ist bleibend.

Die KUPF – Kulturplattform Oberösterreich schreibt im Rahmen ihrer aktuellen Kampagne „Kulturarbeit ist Arbeit“: „Kulturarbeit gibt zu denken, wer da wo Gesellschaft gestaltet. Kulturarbeit gestaltet Gesellschaft. Kulturarbeit ist Arbeit“. Damit ist auch klar, dass Arbeit nicht nur Erwerbsarbeit – funktionierendes Rädchen im neoliberalen Universum sein – ist, sondern dass der



ernden Störungen – egal ob es da um gesellschaftskritisch arbeitende KünstlerInnen und Initiativen geht oder um Obdachlose, die das saubere Straßenbild der Innenstadt stören.

Ja, Kulturinitiativen würden schlecht aussteigen, wenn sie sich neoliberalen Kriterien unterwerfen müssten. Vermutlich gar nicht auf der Ebene des Geldes (denn eine Eintrittskarte in der KAPU ist weitaus weniger subventioniert als eine Eintrittskarte im Landestheater), sondern auf der Ebene der Formen und Inhalte von Kunst und Kultur. In Kulturinitiativen wird etwas getan, das sogar nicht en vogue ist: Es geht um demokratische Beteiligung, es geht darum, dass hier Kultur nicht „gemanagt“ wird, sondern Kultur gemacht wird,



Blick gerät: Alle können in vielfältiger Form an der Gestaltung der eigenen Lebenswelt, der Gesellschaft teilhaben. Nicht vermittelt über Parteipolitik oder sonstige VertreterInnen, sondern durchs direkte Einmischen und Gestalten. Dazu gehört unabdingbar Auseinandersetzung und auch Konflikt – im Sinne eines produktiven Austausches von Argumenten. Kommunikation wird da nicht simuliert, sondern real getan.

Naja, wo ich mir jetzt dann doch nicht mehr so sicher bin, ist, ob Kulturinitiativen wirklich so schlecht aussteigen würden. Denn eine vorschnelle Assoziation mit freier Kulturarbeit stimmt sicherlich nicht: Dass das alles unprofessionell und chaotisch wäre. Das Gegenteil ist der Fall: Nicht im Mainstream mitzufließen bedeutet einerseits, dass das Geld nie so gut fließt wie anderswo und damit andererseits gleichzeitig, dass es viel an Anstrengung, viel an Engagement mit langem Atem braucht, um überhaupt etwas machen zu können. Ohne jetzt wirklich in eine 09-GmbH reinschauen zu können, traue ich mich aber doch zu behaupten, dass freie Kulturarbeit im Sinne einer produktiven Organisation der Arbeit „effi-



Begriff Arbeit, genau auch dieses Tätigsein im Sinne einer demokratisch-politischen Gestaltung der Gesellschaft meint, wie es Kulturinitiativen in der Stadt und im ländlichen Raum exemplarisch tun. Und irgendwann wird es dann McKinsey & Company nicht mehr geben.

Andrea Mayer-Edoloeiy ist Kulturarbeiterin und Erwachsenenbildnerin, außerdem Vorstadtsmitglied von KUPF und KUPFakademie.

KUPF Kampagne „Kulturarbeit ist Arbeit“

Pickerl, Plakate, Postkarten, T-Shirts, Texte, Radiosendungen, regionale Veranstaltungen und mehr ...

www.kupf.at/kampagne

Nach einem halben Jahr hinter Baugerüst und Staubwolke feierte das Linzer Nordico am 18. Mai mit einem Tag der offenen Tür und der Ausstellung „Tür an Tür“ seine Wiedereröffnung samt Neupositionierung im städtischen Museumsbetrieb.

REGIONALE KUNST FÜR REGIONALES PUBLIKUM

Text und Foto **Reinhard Winkler**

Die Feierlichkeit war eine bunte Freude mit Kreativwerksatt, Fotostation, Camera Obscura, Kinderchor, Comic-Atelier, und einem Zauberkünstler. „Tür an Tür“, die Ausstellung all jener KünstlerInnen, die in den letzten 50 Jahren ihren Werdegang im Egon-Hofmann-Atelierhaus begonnen haben, ist auch ein Signal für die neue Programmatik des Hauses. Ein Interview mit Angelika Gillmayr, Kunsthistorikerin/Kuratorin des Nordico und Kuratorin der Ausstellung.

Was wird im Nordico in Zukunft anders sein als in den letzten Jahrzehnten?

Früher war der erste Stock unseres Hauses permanent der Stadtgeschichte gewidmet, das findet man jetzt im Museum „Genesis“ im Alten Rathaus. Und es gab Ausstellungen aus unterschiedlichsten Bereichen: Kunstgeschichte, Archäologie, Geschichte, Völkerkunde und Biologie. Archäologische Ausstellungen wird es natürlich weiterhin geben, aber Natur- und Völkerkunde nicht mehr. Bei den heutigen technischen Möglichkeiten, und das Publikum erwartet sich natürlich die Auslotung dieser Möglichkeiten, würde das den finanziellen Rahmen und die logistischen Möglichkeiten unseres Hauses sprengen. Dieses Feld überlassen wir also gern den Naturhistorischen oder Technischen Museen, die es in Österreich ja schon gibt. Und in Linz wird dafür ja jetzt einen Flügel im Schlossmuseum geben. Seit 2003 sind Lentos und Nordico eine Unternehmung. Mit dem OK und den Landesmuseen gibt es im Verhältnis zu den Besucherzahlen relativ viele Museen in Linz. Es geht darum, die einzelnen Häuser zu positionieren. Da es von Seiten der regionalen Künstler immer den Ruf nach einer Einrichtung gab, in der sie sich präsentieren können, lag die Idee, dass sich das Nordico intensiver um genau deren Belange kümmert, nahe. Ich versteh mich also durchaus als Ansprechpartnerin für regionale Bildende Kunst, und zwar: Moderner und zeitgenössischer. Genau so wird die Fotografie bei uns ihren Platz finden.

Die aktuelle Ausstellung unterstützt ja schon die Ambition der Präsentation regionaler Kunst. Von wem kam das Konzept der Ausstellung? War das ihre Idee?

Nein, der Kulturring der Wirtschaft Österreichs, der in den 50er-Jahren das Egon-Hofmann-Atelierhaus (das „Dörfli“) ins Leben gerufen hat, und Bir-

gitta Merl (Künstlerin im „Dörfli“) sind mit dieser Idee an mich herangetreten. Alle KünstlerInnen, die jemals in diesem Atelierhaus gearbeitet haben, waren eingeladen, je zwei ihrer Werke – ein frühes und ein aktuelles – zur Verfügung zu stellen. Die Bilder wählten die Künstler selbst aus, weil man ihnen offenhalten wollte, die spannendste Perspektive ihrer Entwicklung zu zeigen. Nicht alle sind dem Ruf gefolgt, weil manche heute nicht mehr künstlerisch arbeiten. Von den bereits Verstorbenen habe ich die Bilder aus den Museums-sammlungen ausgewählt. Insgesamt sind jetzt je 2 Werke von 72 KünstlerInnen verschiedenster Stile, Techniken, Inhalte und auch Qualitäten zu sehen. Bei manchen wird deutlich, dass sie ihren Stil über die Jahre in feinen Nuancen weiterentwickelt haben, andere, Erwin Bucheder zum Beispiel, war in den 70ern Objektkünstler und arbeitet heute als Designer und Grafiker. Oder Markus Binder von Attwenger, den viele nur als Musiker kennen.

Markus Binder von Attwenger als einer der prominenten Vertreter der Ausstellung ...

... nein, in dieser Ausstellung hat jeder Künstler, jede Künstlerin „gleich viel Platz“. Es gibt hier keinen „Best of“-Gedanken. Markus Binder ist ein Teil von 50 Jahren regionaler Kunstgeschichte. Viele regionale Künstler sind freilich bei dieser Ausstellung nicht dabei, aber Ausgangspunkt war eben das Egon-Hofmann-Atelierhaus.

Gibt es mit diesem Ausgangspunkt der Ausstellung, dem Atelierhaus, auch eine Verbundenheit zwischen den Künstlern?

Also beim Pre-Opening, bei dem sehr viele der ausgestellten KünstlerInnen anwesend waren, wurde die Stimmung im Lauf des Abends doch recht familiär.

Glauben sie, dass so ein gemeinsames Haus für Künstler, die sich im weitesten Sinn der freien Szene zugehörig fühlen, identitätsstiftend sein kann? Doch, das glaube ich schon.

Die Vision eines gemeinsamen Hauses geistert ja in vielen Köpfen herum. Oft wie ein Spuk des Widerspruchs in sich.

Klar. Würde man ein Haus für diese – letztlich ja schwer zu definierende – freie Szene einrichten, müsste es ja auch eine Verwaltung geben, Büro-



kratie, Regeln. Ich kann mir das ohne alledem nicht vorstellen und es wär wohl schwierig, da einer Institutionalisierung zu entkommen. Jemand muss da sein, der Dinge erledigt, Verantwortung übernimmt, den Künstlern gegenüber, den Kunstwerken und letztlich demjenigen gegenüber, der dieses Haus finanziert.

Ist so ein Haus nicht auch deshalb schwer vorstellbar, weil die Selbstorganisation der Künstler, beginnend beim Management um die eigene Person, nicht ihre Stärke ist? Oder ist das ein Klischee?

Ich halte das für ein Klischee. Ich hab in meinem Berufsleben schon viele Künstler kennengelernt, die besser organisiert sind als jeder Betrieb, aber natürlich auch viele andere.

Ich weiß, eine naive Frage: Aber sieht man diesen Pragmatismus nicht auch im Werk? Ist Genie und Wahnsinn – oder zumindest eine gesundes Maß an Distanz zur Welt nicht auch oft Bedingung für Kreativität?

Ich denke, das ist von Künstler zu Künstler verschieden. Manche brauchen totale Zurückgezogenheit, andere werden inspiriert vom „Trubel“, aber will ein Künstler am Kunstmarkt erfolgreich sein, wird er nicht umhin können, Galerien aufzusuchen, auf Messen und Vernissagen präsent zu sein. Das liegt natürlich nicht jedem. •

Reinhard Winkler, Pressefotograf, betreut mit Franz Wagner und Kristina Werndl die Internetplattform www.aurora-magazin.at

INTERNATIONALES THEATERFESTIVAL SCHÄXPIR

www.schaexpir.at

LINZ Gmunden
Steyr Wels

19. - 27. JUNI 2008

Theaterkunst für junges Publikum

Design: Die Fabrikanten



„Ich gehe zum SCHÄXPIR“. Das ist in Oberösterreich längst ein Synonym für aufregendes Theater am Puls der Zeit. Vom 19. bis 27. Juni geht SCHÄXPIR, das internationale Theaterfestival für junges Publikum, bereits in die vierte Runde. Mit mehr als 50 Produktionen, zahlreichen heimischen **Uraufführungen** und **Erstaufführungen internationaler Gruppen** wird das Festival einmal mehr beweisen, dass es zu den kulturellen Highlights Österreichs zählt. Bei den rund 150 Vorstellungen in 17 Spielstätten in Linz, Steyr, Wels und Gmunden werden spannende, lustige und pädagogisch wertvolle Stücke aus allen Sparten der darstellenden Kunst gezeigt.

Highlights aus dem Festivalprogramm:

CATAPULT

Justus Neumann's Circus Elysium (A/AUS)

DO 19.06. 20:30 Uhr / FR 20.06. 19:00 Uhr / SA 21.06. 20:00 Uhr / Hauptplatz Linz

ROMEO UND JULIA / Österreichpremiere

junges Schauspielhanover (Hannover/D) / 12+

FR 20.06. 14:00 + 20:00 Uhr / Landestheater Linz, Kammerspiele



GLAUBE MIR! / Deutschsprachige Erstaufführung

LAIKA (Antwerpen/B) / 6+

SA 21.06. 17:00 Uhr / Theater Phönix Linz

DIE SCHUTZHÜTTE / Österreichpremiere

Theater an der Parkaue (Berlin/D) / 8+

SA 21.06. 19:00 Uhr / SO 22.06. 14:00 Uhr / Landestheater Linz, Kammerspiele



DOC'S FACE / Europapremiere

Shanghai Dramatic Arts Centre (Shanghai/CN) / 16+

DI 24.06. 10:00 + 20:00 Uhr / Landestheater Linz, Kammerspiele

VERSAILLES VERSAILLES! / Deutschsprachige Erstaufführung

Kopergietery (Gent/B) / 14+

FR 27.06. 10:00 + 20:30 Uhr / Landestheater Linz, Kammerspiele



Infos und Karten unter: Tel. 0732/785141, tickets@schaexpir.at und www.schaexpir.at